Dachverband

Ausgabe
Nr. 11 *digital*
Juni 2009

KOMMUNALES management "digital"

Fachzeitschrift des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten Österreichs

inhalt

- Vorwort *(2)*
- Hauptversammlung und Bundesvorstand *(3-4)*
- 11. FLGÖ Bundesfachtag *(4-9)*
- LV Salzburg - Landestag und Lehrlingsausbildung *(10-11)*
- Arbeitszeit und Bildungswelt im Wandel *(12-13)*
- LV Kärnten - Kommunales Facility Management *(14-15)*
- LV Vorarlberg - Euros machen reich *(15-17)*
- LV Steiermark - 17. Landes-fachtagung *(17-20)*
- LV Burgenland - aktuelles aus dem Domainbereich *(21)*
- Wissensmanagement *(22)*
- e-Auktion *(23)*
- LV Tirol - VO und Muster-schriftsätze *(24-25)*
- Absichern beruhigt *(26-27)*
- Sicherheit und Kosten im Griff *(28-29)*
- Mit Hygiene zum Erfolg *(29-30)*
- Nachbetrachtung zum ersten Praxisseminar *(31)*
- LV Oberösterreich - Elektro-nische Rechnungslegung *(32-34)*
- Naturgefahrenmanagement *(34-37)*
- Sicherheit in Gemeinden *(37-39)*
- Digitaler Leitungskataster *(40-41)*
- Die neuen Praxisseminare *(42)*

Diese Ausgabe wird unterstützt durch:

Bank Austria
UniCredit Group

Impressum

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

FLGÖ - Fachverband für leitende Gemeindebedienstete Österreichs, Dachverband,
9800 Spittal a.d.Drau

homepage:
www.flgö.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Herbert Maislinger,
Bundesobmann des FLGÖ

Zweck der Herausgabe:

Fachinformation für leitende Gemeindebedienstete Österreichs

Erscheinungsrhythmus:

vierteljährlich
in digitaler Form

Layout/Satz:

Michaela Fuchsberger
Goldensteinstraße 10a, 5061 Elsbethen

Kontaktadresse des Bundesobmannes

Herbert Maislinger
Sonnensiedlung 21,
5201 Seekirchen am Wallersee

Tel.: 0676/6628001
Fax.: 06212/2308-17

E-Mail:
herbert.maislinger@seekirchen.at

Vorwort des Bundesobmannes

Sehr geehrte Kolleginnen
und Kollegen !
Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Referenten am 11. FLGÖ Bundesfachtag am 15. u. 16.06.2009 in Zell am See konnten über 230 TeilnehmerInnen mit ihren interessanten Beiträgen begeistern und dabei Wege aufzeigen, was Führungskräfte in einer sehr schwierigen Zeit (Wirtschafts- und Finanzkrise, Wertewandel ..) dazu beitragen können, dass die

Gemeinden auch in Zukunft

in der Lage sind, die Lebensqualität in den Gemeinden zu sichern und auszubauen. Die Referenten Willy Hollenstein, Felix Gottwald und Prior Pater Dr. Johannes Pausch fanden viele Antworten auf diese Frage. Unabhängig von einander kamen die Referenten zum gemeinsamen Schluss, dass folgende "Führungskultur" für BürgermeisterInnen, AmtsleiterInnen und Führungskräfte im Mittelpunkt stehen soll;

Mit Herz und Begeisterung führen!
Beziehungen positiv gestalten!

Auf den nächsten Seiten dieser Ausgabe des KM digital und auf unserer Homepage www.flgoe.at und www.flgoe.eu finden sie **Informationen über den Bundesfachtag** und **bemerkenswerte Aussagen**, Botschaften und Thesen am Bundesfachtag sowie Ausschreibung und Anmeldeformular der **"praxisorientierten Seminarreihe"** für Führungskräfte und MitarbeiterInnen der Gemeinden auf Seite 42.

Weiters kann ich über die Ergebnisse der 27. Vorstandssitzung und der 5. Hauptversammlung des FLGÖ Dachverbandes in dieser Ausgabe informieren. Herauszuheben ist die Neuwahl des Bundesvorstandes und eine angestrebte Kooperation mit UDiTE - einem internationalen Netzwerk für leitende Gemeindebedienstete in Europa.

Nach diesen intensiven Tagen in Zell am See kann ich feststellen, dass der Fachverband der leitenden Gemeindebediensteten (FLGÖ) "voll im Leben steht". Die Fachtage des Dachverbandes und der Landesverbände sind gut besucht und haben eine sehr hohe Qualität. Auf allen Ebenen (Bezirke, Länder, Bund) werden Netzwerke ausgebaut und gepflegt. Es zeigt sich, dass der Erfahrungsaustausch und der Service (Formularentwicklung) auf Bezirksebene für die Kolleginnen und Kollegen sehr positiv angenommen werden und bei der täglichen Arbeit nützlich sind.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei Allen die ihr Wissen und ihre Zeit dem FLGÖ zur Verfügung stehen und so die qualitätsvolle Weiterentwicklung der Gemeindeverwaltungen unterstützen und sichern.

Vielen Dank.

Allen wünsche ich einen schönen Sommer.

Herzlichst Ihr/Euer
Herbert Maislinger
FLGÖ Bundesbmann

Aktuelles

Aus der 27. Bundesvorstandssitzung und der 5. Hauptversammlung am 15.06.2009 in Zell am See

Die **Hauptversammlung** hat folgenden Wahlvorschlag einstimmig angenommen:

Wahlvorschlag FLGÖ Verbandsvorstand

Bundesobmann:
Herbert Maislinger (S)
Bundesobmann - Stv.:
Franz Haugensteiner (NÖ)

Kassierin:
Gudrun Wittenberger (OÖ),
Kassier - Stv.:
Mag. Bernhard Scharmer (T)

Schriftführer:
Mag. Erwin Fuchsberger (S)
Schriftführer - Stv.:
Franz Haugensteiner (NÖ)

Rechnungsprüfer:
Mag. Erich Kofler (K)
Mag. Erwin Stürzlinger (OÖ)

Weitere Mitglieder im Verbandsvorstand:

Ernst Wild (B)
Werner Gilschwert (B)
Kurt Thelesklaf (K)
Mag. Ulf Reichl (Stmk)
Helmut Burger (V)

Die Rechnungsabschlüsse 2006, 2007 und 2008 wurden einstimmig genehmigt und der Vorstand entlastet.

Die Berichte des Bundesobmannes und der Landesobmänner zeigen eine starke und erfolgreiche Entwicklung des FLGÖ in allen Bereichen. Viele Aktivitäten tragen dazu bei, die Qualität der Gemeindeverwaltungen noch weiter zu verbessern.

Besondere Bedeutung haben bei unserer Arbeit der Erfahrungsaustausch und der Aufbau und die Pflege von entsprechenden für die Gemeinden letztlich positiven Netzwerken.

Ein kleiner Auszug über Projekte und Aktivitäten:

Dachverband/Bundesebene:
Netzwerk Bildung und Projekt Wissensmanagement (mit Gemeindebund), Projekt Verhaltenskodex (BKA, Städtebund), die praxisorientierte Seminarreihe (mit den Referenten des Bundesfachtages), Bewerbung EPSA 2009 - "neue Formen partnerschaftlicher Zusammenarbeit" (Europäischer Verwaltungswettbewerb), Fachzeitschrift Kommunales Management digital, Homepage des Dachverbandes gemeinsam mit den Landesverbänden und die FLGÖ - Bundesfachtage mit den Kernthemen Management und Verhältnis Politik, Verwaltung und BürgerInnen.

5. Hauptversammlung (Delegiertenversammlung) des FLGÖ-Dachverbandes mit Neuwahl des Vorstandes am 15.06.2009

Landesverbände:
Netzwerke mit Landesverwaltungen (Gemeinderecht, Personal und anderer gemeinderelevanter

Themen), Zusammenarbeit mit Gemeindeverbänden und Regionalverbänden, FLGÖ - Landesfachtagungen, Wissensmanagement, Homepage, Organisation der Bundesfachtage.

Bezirksverbände:
Erfahrungsaustausch der Amtsleiter und auch der Bauamtsleiter und Leiter der Finanzverwaltung, Gespräche mit Experten, Entwicklung von Formularen, Arbeitsgruppen, Bezirkstreffen.

Kooperation mit UDiTE - eine europäische Kooperation der Gemeindeamtsleiter

Byron Davis, Präsident von UDITE und Ing. Peter Agh, Präsident des slowakischen Amtsleiterverbandes, präsentierten UDiTE als modernes, professionelles Netzwerk der Gemeindeamtsleiter. Die Vertreter von UDITE haben großes Interesse an der Teilnahme des FLGÖ Dachverbandes am europäischen Projekt. Von den derzeitigen EU Mitgliedstaaten haben bereits 15 Verbände die Mitgliedschaft angenommen.

v.l.n.r.: Dr. Andreas Rapp, Byron Davies (Präsident von UDiTE), Bundesobmann Herbert Maislinger, Ing. Peter Agh (Vorsitzender der Amtsleiter aus der Slowakai), Bezirksobmann Mag. Josef Jakober

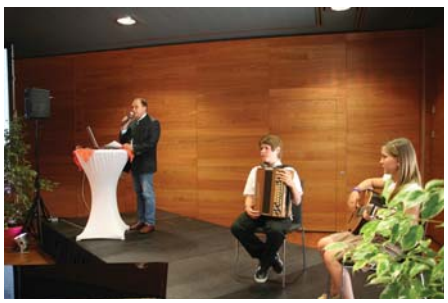
Der Austausch von Erfahrungen und Vergleiche ergaben, dass der FLGÖ und die UDiTE nahezu die gleichen Ziele verfolgen und Aktivitäten setzen.

Grundsätzlich wurde im Vorstand die Auffassung vertreten, dass ein partnerschaftliches Zusammenwirken zu befürworten ist. Ziele und Philosophie und vor allem der Nutzen für die Kolleginnen und Kollegen vor Ort ist vor einer Mitgliedschaft noch zu hinterfragen.

Es wurde daher Vorstandsmitglied Al Mag. Erwin Stürzlinger und Dr. Andreas Rapp ersucht, die Kontakte zur UDITE zu pflegen und einen Beitritt vorzubereiten.

Die 11. FLGÖ Bundesfachtagung

Ablauf und Bemerkenswertes von den Referaten



Begrüßung der Tagungsteilnehmer durch den LOB Mag. Erwin Fuchsberger mit musikalischer Begleitung durch Schüler/in des Musikum

Mag. Josef Jakober bei der Kurzvorstellung der Stadt Zell am See und der Region

Ausgewählte Aussagen, Botschaften und Denkanstöße der Referenten und Diskussionsbeiträge:

- Wissen ist nicht wichtig, weil Wissen bleibt immer **begrenzt**! Glauben ist wichtig, weil Glaube ist **unbegrenzt**! *(Einstein/Hollenstein)*

- Für einen gesunden Umgang mit dem Chaos braucht es eine gesunde Einstellung zum Chaos! Kinder sind darin Weltmeister, sie haben Spaß, sie entwickeln Fantasie! *(Hollenstein)*

- Wichtige Voraussetzungen mit den Umgang mit dem Chaos:

1. **Adlerblick** für mehr Übersicht!
2. **River rafting** um die Energien besser zu nutzen! *(Hollenstein)*

- Führen heißt: **Gärtner sein**! Verwaltungskultur hegen und pflegen - für ein gedeihliches Klima und Umfeld sorgen, damit die Menschen sich wohl fühlen und Mehrwert schaffen! *(Hollenstein)*

- Kultur entwickeln heißt, gemeinsam: **Werte entwickeln** und **Werte verändern**. Den Werten neue, spezifische Inhalte geben, Werte neu beleben! *(Hollenstein)*

- Ich habe keine **Zeit** (Wert)! - Was heißt das? - Ich lege **keinen Wert** auf … . Der Umgang mit der Zeit ist eine **Frage der Wertigkeit**! *(Hollenstein)*

- **Kultivieren** - Eine Kultur schaffen, wo Werte wieder stärker gelebt werden, wie: Vertrauen, Wertschätzung, Zeit, Spaß, Freude, Liebe - Liebe für die Menschen, für das was wir tun, was wir haben, was wir sind … *(Hollenstein)*

- **Gedanken und Realität** - Unsere derzeitige Realität, beziehungsweise unser gegenwärtiges Leben ist ein Resultat unserer Gedanken, die wir bisher gedacht haben. All dies wird sich völlig verändern, sowie wir beginnen, unsere Gedanken und Gefühle zu ändern! *(Hollenstein)*

Mit Klavierbegleitung begann die Fachtagung am 16.06.2009

Begrüßung durch BOB Herbert Maislinger

Willi Hollenstein, Innovision- Unternehmenskultur, St. Gallen, bei seinem Referat

Begrüßungsstatement durch Bgm. Ing. Hermann Kaufmann

Unser Moderator: AL Herbst Gasperl aus der Gemeinde Grundlsee

Im Gespräch: Herbert Gasperl, Felix Gottwald, Mag. Josef Jakober

Zusammenfassung:

Sich permanent fragen:

1) Wie kann ich noch mehr Sinn in mein Leben bringen, damit es mich noch mehr berührt?

2) Wie kann ich Freude schaffen, erleben - nicht wie kann ich permanent Probleme reduzieren?

3) Wie kann ich durch die Augen anderer schauen und mich fragen: "Warum tun sie das, was ist ihre Motivation, was ist ihre Kraft, wie fühlen sie sich, wie wohl ist ihnen dabei?" *(Hollenstein)*

Es soll uns allen gut gehen! - "Lebensmotto für Gemeinden" *(Pausch)*

- Stabilität ist die Voraussetzung für Dynamik - nicht umgekehrt! *(Pausch)*

- Reduktion ist die Vorsausetzung für Erfolg und Gewinn, hüten wir uns aber vor einer geistigen Verschrumpfung, vor einem Bonsai-Gartenzwergdenken. *(Pausch)*

- Wenn es um das WIR geht - Trauen wir uns? - Stabilität ist Solidarität und Beziehung. Instabilität ist Beziehungsnotstand. *(Pausch)*

Erfolg ist keine Glücksache - mit Mut, Begeisterung und Werten erfolgreich sein. *(F.Gottwald)*

- Den Weg genießen zu seinen Zielen, ihn aufmerksam, geduldig und konsequent gehen (mit allen Höhen und Tiefen, Ängsten und Zweifeln). *(F.Gottwald)*

- Jeder Schritt ist gleich wichtig - auch der "Fehltritt". *(F.Gottwald)*

- Es heißt: Erfolg ist was folgt. In erster Linie sind wir selbst dafür verantwortlich. In und durch unsere Gedanken und Einstellungen wirken immer dieselben Prinzipien und wir selbst sind Ursache dafür, ob und wie wir sie nutzen. *(F.Gottwald)*

- Visionen verändern das Gehirn, den Menschen und die Welt! *(Hüther - Maislinger)*

- Ein erfolgreicher Weg ist, das Gerhirn mit Begeisterung nutzen. Begeisterung stärkt die Lernfähigkeit

- Angst verhindert die Nutzung des Gehirns. *(Hüther - Maislinger)*

- Zum Führen: Wandel von der "Eselstreibermethode" zu inspirierender und einladender Methode. *(Hüther - Maislinger)*

Der Versuch, ein Resümee zu ziehen, das im Wesentlichen den Aussagen der 3 Referenten entspricht, könnte so zusammengefasst werden:

Die Führungskräfte der Gemeinden können diese so schwierige Zeit (Krisen - Übergangsphase) erfolgreich gestalten, wenn beim Führen der MitarbeiterInnen und bei der Zusammenarbeit mit PolitikerInnen und BürgerInnen die soziale Kompetenz weiterentwickelt und eingesetzt wird. Dabei ist folgende Grundeinstellung hilfreich:

Führen mit Herz und Begeisterung!
Beziehungen positiv gestalten!

Alles Gute bei der Umsetzung.
Herbert Maislinger
FLGÖ - Bundesobmann

Unser Kollege LOB NÖ Franz Haugensteiner informiert kurz über das Projekt "Wissensmanagement"

Im Gespräch: Moderator Herbert Gasperl und Peter Reichstädter, IKT-Strategie des Bundes

Vortrag von Felix Gottwald, Doppel-Olympiasieger

Mag. Josef Jakober und Felix Gottwald während der Tagung

Und das Mittagessen wurde uns vom Küchenchef präsentiert

Die Mittagszeit wurde uns von den “Dogstone Dixie Six” in einzigartiger musikalischer Qualität verkürzt

Stärkung beim Mittagessen

Im Gespräch: LOB Franz Haugensteiner, Moderator Herbert Gasperl, Peter Reichstädter - IKS-Strategie des Bundes

Tagungssaal

Pater Dr. Johannes Pausch bei seinem Referat

Pater Dr. Johannes Pausch bei seinem Referat “Es soll uns allen gut gehen! - Lebensmotto für Gemeinden”

Tagungssaal beim Vortrag von Pater Dr. Johannes Pausch

Tagungssaal beim Referat Willi Hollenstein

Podiumsdiskussion

v.l.n.r.: BOB Herbert Maislinger, LOB Mag. Erwin Fuchsberger, Dr. Erich Egger, Pater Dr. Johannes Pausch, Mag. Karin Sattlecker, Bgm. Robert Reiter - Gde. Rauris, Herbst Gasperl

Die große Zaubershow - Bühnenshow - von Mädschik Michi

Magischer Abend - Duo Konfuso

Miss Maggie bei der faszinierenden Tischzauberei

Der erste Tag klang bei herrlicher Witterung in den Innenstadtlokalen der Stadt Zell am See aus.

“Duo Konfusio”, Miss Maggie und Mädschik Michi - Abendprogramm am 15.06.2009

Mädschik Michi wurde auch tatkräftig aus dem Publikum unterstützt

Und nach der Magischen Nacht klang der Abend in den Fußgängerzonen-Lokalen sehr stimmig aus

Magischer Abend

Magischer Abend

15.06.2009 - Nachmittag:
Schifffahrt auf dem Zeller See

15.06.2009 - Nachmittag:
Schifffahrt auf dem Zeller See

Ausstellergespräche mit der Firma Canon

Ausstellergespräche mit der BA-CA (Hauptsponsor)

15.06.2009 - Nachmittag:
Schifffahrt auf dem Zeller See

Ausstellergespräche mit der Firma RM Data

Ausstellergespräche mit der Firma Geowave

15.06.2009 - Nachmittag:
Schifffahrt auf dem Zeller See

Ausstellergespräche mit der Firma Gemdat und Kufgem

Die Aktivierung der E-Card als Bürgerkart wurde sehr intensiv genützt

15.06.2009 - Nachmittag:
Schifffahrt auf dem Zeller See

Ausstellergespräche mit der Firma Hagleitner

Ausstellergespräche mit der Firma Dr. Grazer + Co

15.06.2009 - Nachmittag:
Schifffahrt auf dem Zeller See

Beim Mittagessen

Ausstellergespräche mit dem Österreichischen Wachdienst

Weitere Fotos findet ihr auf unserer Homepage unter **flgö.at** bzw. **flgoe.eu**

Diese Veranstaltung wurde auch unterstützt von: Salzburg AG

Einladung zum 8. Salzburger Landestag - 2009

Fachverband der leitenden Gemeindebediensteten Österreich
Landesverband Salzburg (FLGÖ)

Unser Personal

der Erfolgsfaktor in der Gemeinde!

Donnerstag, 01.10.2009, Beginn: 13.30 Uhr
in der "Bachschmiede" in Wals

13.00 - 13.30 Uhr	**Eintreffen** der Tagungsteilnehmer mit Kaffeeempfang und musikalischer Umrahmung durch den Pianisten *Alexei Zouev*
13.30 - 13.50 Uhr	**Begrüßung** AL Mag. Erwin Fuchsberger, *FLGÖ Landesobmann Salzburg* Bürgermeister Ludwig Bieringer, Gemeinde Wals-Siezenheim Landeshauptmann-Stv. Dr. Wilfried Haslauer
13.50 - 15.00 Uhr	Bericht des Landesobmannes Kassenbericht 2009 Entlastung des Landesvorstandes **Neuwahlen:** - Wahl des Landesobmannes/obfrau und dessen/deren Stellvertreter/in - Wahl der beiden Rechnungsprüfer Vorstellung des Projektes **"Lehrlingsausbildung im Land Salzburg"**
15.00 - 15.20 Uhr	**Kaffeepause**
15.20 - 17.00 Uhr	**Die Kraft der Begeisterung** Wie sie sich selbst und ihre MitarbeiterInnen dauerhaft motivieren *Harry E. Kwisda, Geschäftsführung* ***Mensch in Bewegung,***
17.00 Uhr	**Ende der Tagung** Im Anschluss an die Tagung ist es möglich das Museum mit (ca. 1 Stunde) oder ohne Führung (Anmeldung erbeten) zu besichtigen und laden wir zu einer Stärkung und interessanten Tischgesprächen ein.

Wir freuen uns auf Euer/Ihr Kommen!

Anmeldungen an: *Mag. Erwin Fuchsberger, FLGÖ Landesobmann Salzburg*
erwin.fuchsberger@gde-elsbethen.at
Für Mitglieder des LV Salzburg erfolgt noch eine gesonderte detailierte Einladung mit Anmeldebogen!

Landesverband Salzburg

Lehrlingsausbildung in Salzburger Gemeinden

Um im Land Salzburg eine noch bessere Lehrlingsausbildung erreichen zu können hat sich der Fachverband der leitenden Gemeindebediensteten Österreich, LV Salzburg (FLGÖ) dazu entschlossen die Initiative für eine gemeindeübergreifende Lehrlingsausbildung auf Bezirksebene, zu ergreifen.

In zahlreichen Gesprächen mit AusbilderInnen musste immer wieder festgestellt werden, dass die Zeit der fachspezifischen Ausbildung (Vorbereitung, Wissensvermittlung in der Theorie, Einführungsinhalte usw.) fehlt bzw. auf Grund der sehr knappen Zeit immer wieder nur bruchstückhaft durchgeführt werden kann.

Es wurde auch klar, dass viele Inhalte, speziell im Einführungsbereich (Allgemeine Verwaltung, Finanzverwaltung, Meldeamt- und Standesamtsbereich, sowie der Bauverwaltung) aber auch grundlegendes Wissen um die Struktur und Organisation einer Gemeinde zu wenig vermittelt werden und dadurch Defizite in der Ausbildung entstehen.

Ziele

Um diese bekannten Defizite in der Ausbildung zu verringern und somit auch für die Zukunft noch besser ausgebildete Gemeindebedienstete zur Verfügung zu haben wurden folgende Ziele definiert:

- Verbesserung der Qualität der Ausbildung durch praxisorientiertes Lernen

Mehrwerte für Gemeinden:

- Besser ausgebildete Lehrlinge und somit besser ausgebildete zukünftige MitarbeiterInnen
- Kostenteilung, dadurch Einsparung in der Ausbildung bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung
- Ausbildung durch PraktikerInnen aus den Gemeinden
- speziell kleinere Gemeinden würden von dieser Maßnahme mehr profitieren und eventuell auch einen Lehrling aufnehmen
- Ausbildung zielt speziell auf die Bedürfnisse der Gemeinden ab
- Förderung des interkommunalen Lernens und der Lehrlingsausbildung
- Schaffung eines Netzwerkes für AusbilderInnen und Lehrlinge

Zeit- und Kursplanung

1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr
Gemeindeorganisation inkl. Bedienstetenschutz Ende September	Aufbaukurs: **Die Finanzverwaltung** Ende November	Aufbaukurs: **Das Bauamt** Mitte März
Dienstrecht und Büroorganisation für Lehrlinge Mitte Oktober	Aufbaukurs: **Gekonnte Selbstorganisation und Zeitmanagement** Mitte Jänner	Aufbaukurs: **Das Telefon die Visitenkarte unserer Organisation** Mitte April
Aufbaukurs: **Erkenne dich selbst und stärke die Stärken** Mitte November		
Aufbaukurs: **„Meldeamt, Standesamt, Wahlen und mehr ..."** Anfang Februar		
Gemeinsame Aktivität	Gemeinsame Aktivität	Gemeinsame Aktivität

Zeit und Kursplanung

Aus diesem Grund wurde eine vorläufige Zeit- und Kursplanung *(siehe oben)*, aufbauend und verteilt auf die gesamte Lehrzeit, erstellt, welche allen im Bezirks auszubildenden Lehrlingen mit Tages- bzw. Halbtagesseminaren zur Verfügung stehen sollen. Diese Kurse werde von Praktikern aus der Gemeindeverwaltung abgehalten (Amtsleiter, Bauamtsleiter, Leiter der Finanzverwaltung usw.).

Bezirksstruktur nutzen

Eine wesentliche Überlegung bei der Konzeption dieser Ausbildung war auch, die jeweilig vorhandenen Bezirksstrukturen zu nutzen. Diese bringt für die Lehrlinge einerseits kurze Wege und kann andererseits zu einem sehr interessanten Erfahrungsaustausch der Lehrlinge beitragen.

Weitere Ideen

Es ist auch angedacht verschieden gemeinsame Aktivitäten wie Exkursionen, Veranstaltungen zu verschiedenen Themen anzubieten, um auch zukünftig hervorragend ausgebildete Gemeindebedienstete zu haben, welche über hervorragende Netzwerke verfügen.

Mag. Erwin Fuchsberger
FLGÖ Landesobmann Salzburg
e-mail: erwin.fuchsberger@gde-elsbethen.at

Die Arbeits- und Bildungswelt im Wandel der Zeit

Stress, Leistungsdruck, Konzentrationsprobleme und wie die GeoWave®-Welle unterstützt

In unserer Arbeits- und Bildungswelt sind zahlreiche Probleme unserer Zeit erkennbar:

- Stress, Zeit- und Termindruck
- Leistungsdruck
- Informationsflut und Reizüberflutung
- Anhaltender Nervenkrieg, Streit und Mobbing
- Aggression und Vandalismus
- Motivationslosigkeit
- Konzentrationsprobleme
- Häufige Krankenstände bzw. Fehltage in Schulen, Kindergärten usw.
- Mitarbeiterfluktuation

An einem perfekten Arbeitsplatz sollen sich Mitarbeiter und Kunden wohlfühlen. Dann sind Arbeitsfreude und ein Maximum an Leistung erzielbar. Wenn sich die Mitarbeiter wohlfühlen und es ihnen gut geht, wirkt das positiv auf das Arbeitsklima und vertrauensbildend auf den Kunden. Die gilt im gleichen Maße auch für **Schüler und Lehrer in Schulen und Internaten, für Kindergärten und Horte, Seniorenwohnhäuser, sowie für alle Bildungseinrichtungen.**

Die nachweislich wirkende, patentierte **GeoWave®-Welle ist ein High-Tech-Produkt** aus der GeoWave®-Produktfamilie zur **Stärkung der körpereigenen Energie, zur Steigerung der Raumqualität und Harmonisierung von geopathischen Störzonen für Mensch, Tier und Pflanze.**

Positive biophysikalische Wirkungen sind durch wissenschaftlich anerkannte Methoden nachgewiesen, mit Studien belegt und in Europas renommiertestem komplementärmedizinisch-wissenschaftlichem Journal publiziert. *** Forsch. Kompl. Med. /Research in Complementary Medicine, S. Karger Verlag, Basel, Schweiz*

Die GeoWave®-Welle hilft mit der Verbesserung durch:

- Erhöhte Motivation und Leistungsfähigkeit
- Bessere Stressresistenz
- Weniger Müdigkeit
- Wohlfühlen im Beruf, Schule, Kindergarten usw.
- Sicherheit und Kontinuität für Arbeitnehmer und Arbeitgeber
- Stärkere Mitarbeiterbindung
- Verminderung der Krankenstände und Fehlzeiten
- Verminderte Mitarbeiterfluktuation

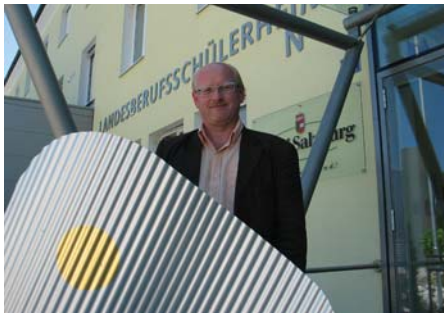
Aus der Praxis:

Laut *Claus Holler*, dem ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiter der Abteilung für Umweltschutz des Wiener Krankenanstaltenverbundes, konnten durch den Einsatz der GeoWave®-Welle die Krankenstandtage von 2.415 im Kontrolljahr ohne Welle auf etwas mehr als 1.200, also etwa 50% verringert werden, die Fluktuation des Personals ging um sagenhafte 80% zurück.

Herr *Gerhard Hofer*, Inhaber eines mittelständischen Unternehmens mit etwa 200 Mitarbeitern, berichtet begeistert von Verbesserungen bei der Fluktuation von Mitarbeitern, von denen er vor dem Einsatz der GeoWave®-Welle nicht zu träumen gewagt hätte. Im Sekretariatsbereich hatte er nach Firmenumzug in ein neues Gebäude innerhalb von 7 Jahren 10x einen Personalwechsel. Bei einer Ausmutung wurde im Bereich des Sekretariats eine Störzone festgestellt. Nach Montage der Welle war der extrem hohe Personalwechsel schlagartig beendet.

Wüstenrot Salzburg

Die *Salzburger Nachrichten* berichteten über die sensationellen Erfolge im Landesberufsschülerheim Hallein. Nach Montage von GeoWave-Wellen in den Dachböden der Gebäude, in denen ständig 240 Schüler einquartiert sind, gab es markante Veränderungen. Raufhandel und Ruhestörungen gingen stark zurück. Es gibt seither signifikant weniger Alkoholprobleme, die Jugendlichen suchen öfter das Gespräch mit den Erziehern und die Beschädigungen von Einrichtungen



Heimleiter Michael Burkhardt

gingen markant zurück. Bereits vor drei Jahren ergab eine Pilotstudie in einem Sozialpädagogischen Zentrum ganz ähnliche Ergebnisse. Die Kinder waren ruhiger und konzentrierter und das Bettnässen nahm deutlich ab.

Das Team von GEOWAVE RESEARCH steht Ihnen jederzeit gerne für Fragen zur Verfügung. Im Rahmen von Projekten wie "GESUNDE GEMEINDE" oder "BGF - Betriebliche Gesundheitsvorsorge" bieten wir auch gerne Vorträge zum Thema: "Geopathische Störfelder - die Wirkung auf Menschen, Tiere und Pflanzen" an. Bei Bereitstellung eines Vortragsraumes stellen wir unseren Referenten kostenlos zur Verfügung.

GEOWAVE RESEACH

Forschung und Handel GmbH

Alpenstraße 48a, Zentrum Herrnau

5020 Salzburg, Tel. 0662/45 08 51

Fax: 0662/45 08 51-20, Info@geowave.at

Besuchen Sie unsere NEUE HOMEPAGE:
www.geowave.at

Landesverband Kärnten

Kommunales Facility Management (KFM in Kärnten)

Im Umgang und bei näherer Betrachtung von kommunalen Liegenschaften und Gebäuden rükken Optimierungs- - und Sparpotenziale immer stärker in das Blickfeld der Gemeindehaushalte. Immerhin stellen die Gebäudeunterhaltskosten nach den Personalausgaben erfahrungsgemäß den größten Ausgabenblock des Verwaltungsbudgets dar.

Belastungen durch Instandhaltung, Ver- und Entsorgung von Immobilien, steigende Anforderungen an die Infrastruktur sowie sich ändernde Anforderungen an die Arbeitsumgebung - begleitet von permanent steigenden Energiekosten - lassen auch bei Gemeinden den Kostendruck anwachsen und fordern daher einen entsprechend marktorientierten Umgang mit den eigenen Gebäuden und Immobilien, wodurch eine sorgfältige Untersuchung der gemeindeeigenen Gebäude nunmehr unumgänglich erscheint.

Mit der Etablierung eines "Kommunalen Facility Management" wird den Kärntner Gemeinden ein Tool zur nachhaltigen Bewirtschaftung zur Verfügung gestellt, mit welchen die eigenen Einsparungspotenziale aufgedeckt und erkannt werden können, um mit einer Optimierung des kommunalen Immobilienmanagements beginnen zu können.

Kostentreiber bei Gemeinde-Immobilien erkennen

Das Hauptziel des Projektes Kommunales Facility Management ist es, mittel- und langfristig die Bewirtschaftungskosten der in Gemeinde-Immobilien zu senken, die Ablaufprozesse zu optimieren, die Nutzerqualität zu verbessern und die Leistungen auf ihre Effizienz zu hinterfragen.

Die Erhebung der Stammdaten jeder kommunalen Immobilie in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, den Verwaltungsgemeinschaften und Schulgemeindeverbänden, sowie die Erstellung eines Kärntner Gebäuderegisters schaffen die Voraussetzung für eine Energiebuchhaltung und bieten die Grundlage für ein effizientes Daten- und Informationsmanagement sowie zur Einhaltung der Gesetzeslage, wie etwa die Erstellung des Energieausweises.

Ein regelmäßiger interkommunaler Vergleich/Benchmark mit einer genauen Festlegung von ausgewählten standardisierten Kennzahlen ermöglicht ein rasches Erkennen von "Kostentreibern" bei jeder Immobilie.

Neben dem Erhalt der Kostentransparenz ist es primäre Intention des Kommunalen Facility Managements, Einsparungspotenziale aufzuzeigen und die Gemeinden grundsätzlich im Umgang mit kommunalen Immobilien zu sensibilisieren.

Projektablauf: von der Datenerfassung zur Kennzahlenbildung

Die Erhebung der Gebäudedaten erfolgt über ein vollständig weborientiertes Service.

Basierend auf den Softwarelösungen von speedikon FM wurde das KFM-System an die Anforderung für die Erfassung der Gemeindedaten angepasst.

Das Kommunale Facility Management gliedert sich in drei Module. Im Modul 1 erfolgt die Erfassung der Stammdaten aller Objekte (z.B. Schulen, Kindergärten, Verwaltungsgebäude, Feuerwehr, Bauhöfe, Kulturhäuser, Wohnungen, Sportanlagen etc.). Diese grundlegenden Informationen zu Gemeindeimmobilien wie etwa das Baujahr, die Einlagezahl, die Fläche und anfallende Energiekosten sowie Bauzustandsdaten werden nach einer Plausibilitätsprüfung und eventuellen Berichtigungen in Form von Kennzahlen, wie z.B. Heizkosten/m², Stromkosten/m², Reinigungs- und Instandhaltungskosten/m² ausgewertet.

Im Sinne der Übersichtlichkeit und Benutzerfreundlichkeit, werden die Auswertungen wesentlicher Kennzahlen mittels einer Ampelfunktion dargestellt, um damit Abweichungen von entsprechenden Durchschnittswerten rasch aufzuzeigen und erste Hinweise auf mögliche Handlungsnotwendigen zu liefern. Die sorgfältige Erhebung und Auswertung der Grunddaten stellt die notwendige Grundlage und Informationsbasis für die daran anschließenden Detailauswertungen dar, wodurch dieser entsprechende Sorgfalt und Wichtigkeit beizubemessen ist.

Im Anschluss an die Erhebung der Gebäudegrunddaten werden im Modul 2 die Auswirkungen der Auswertungen dargestellt. Zentrale Inhalte sind die Vermögensbewertung, die Erarbeitung des Einsparpotenzials und die Ermittlung und Beseitigung von Schwachstellen.

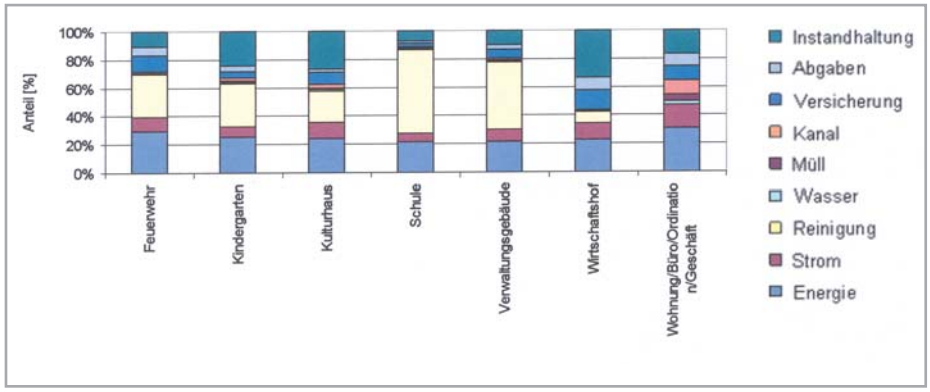


Abbildung: Schematische Darstellung einer Betriebskostenauswertung aufgrund der Basisdatenerhebung in einem Bezirk

Das Modul 3 ist die laufende Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Gemeindeabteilung als Servicepartner und die Umsetzung der Einsparpotenziale.

Als grundsätzlich neue Idee spielt somit der strategische Ansatz im Facility Management eine entscheidende Rolle. Kommunale Gebäude, Liegenschaften und entsprechende Verwaltungsabläufe werden im Facility Management nunmehr ganzheitlich betrachtet. Ziel der koordinierten Abwicklung von Prozessen ist dabei, wie bereits eingangs erwähnt, die Betriebs- und Bewirtschaftungskosten von Gemeindeimmobilien dauerhaft zu senken, Fixkosten zu flexibilisieren, die technische Verfügbarkeit der Anlagen zu sichern, um dadurch den Wert von Gebäuden und Anlagen langfristig zu erhalten. Erste Erfahrungen aus Pilotgemeinden weisen auf die Lukrierung von Kosteneinsparungspotentialen in der Höhe von 10 bis 30 % an jährlichen Bewirtschaftungskosten durch die Einführung von Facility Management hin. Ergänzend dazu werden über die Kärntner Verwaltungsakademie und in Kooperation mit der Abteilung 3 - Gemeinden sowie der Donau Universität Krems Institut für Bauen und Umwelt, Spate Facility Management, Seminare über die Grundlagen, Ziele, Strukturen und Prozesse des Facility Managements angeboten.

Im Sinne der nachhaltigen Gestaltung der öffentlichen Haushalte liegt es demnach vorrangig im Interesse aller Gemeinden, rechtzeitig auf den "Zug" aufzuspringen und die vorhandenen Ressourcen und Potentiale zu nutzen.

Kontakt

Ing. Daniela Tomintz
Amt d. Kärntner Landesregierung
Abteilung 3 - Gemeinden/Revision
Kommunales Facility Management
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee,
Mießtaler Straße 1, 2. Stock, D 14
Tel.: +43 (0) 50536 30357
Fax: +43 (0) 50536 30300
E-Mail: daniela.tomintz@ktn.gv.at
Homepage: www.gemeinden.ktn.gv.at

Innovative Geldsysteme für Gemeinden und Regionen

Landesverband Vorarlberg

Euros machen reich, Talente verbinden und bereichern Neues Geld für Gemeinden?

Langenegg hat Zukunft!

Karl geht bei Leni zum Friseur. Leni möchte ihre grad neu gekauften Schuhe reparieren lassen und geht zum Schuhmacher Karl. Karl mag frische Milch und holt sie alle 3 Tage beim Bauer am Dorfrand. Bäuerin Emma schließlich holt sich die Wurst und das Brot fürs Wochenende im Dorfladen und nimmt noch einige Getränke für das Vereinstreffen ihres Sohnes mit. Und sie alle bezahlen mit der neuen Gemeindewährung. Ein "Schein" entfaltet damit mehrmals seine Wirkung im eigenen Umfeld. Geld ist so nicht nur Geld, sondern es lässt die Menschen darüber nachdenken, wo sie es ausgeben wollen, es fördert das gemeinschaftliche Denken und es hält die Wertschöpfung und damit Arbeitsplätze in der Region.

Natürlich: die Einführung einer eigenen Währung bedeutet vor allem zu Beginn einen gewissen Aufwand, der Nutzen für die Gemeinde bzw. Region übersteigt diesen Aufwand in kurzer Zeit aber um ein Vielfaches.

Der Probelauf in Langenegg im Bregenzerwald übertrifft die Erwartungen

Langenegg setzte anlässlich der Eröffnung des neuen Dorfladens auf eine Gemeinde Währung, um die Kaufkraft im Dorf zu halten und

einen intensiven Bewusstseinsbildungsprozess in Gang zu setzen. Nach dem ersten Jahr sprechen die Zahlen eine deutliche Sprache.

Verkaufe Gutscheinmenge: € 97.000,--, das ist etwa die vierfache Summe aller Förderungen der Gemeinde mit 1.100 Einwohnern.

Gutscheinmenge die nach einem Jahr noch im Umlauf ist: 50%

Durchschnittlicher Einsatz der Gutscheine vor ihrem Rücktausch in Euro: ca. dreimal.

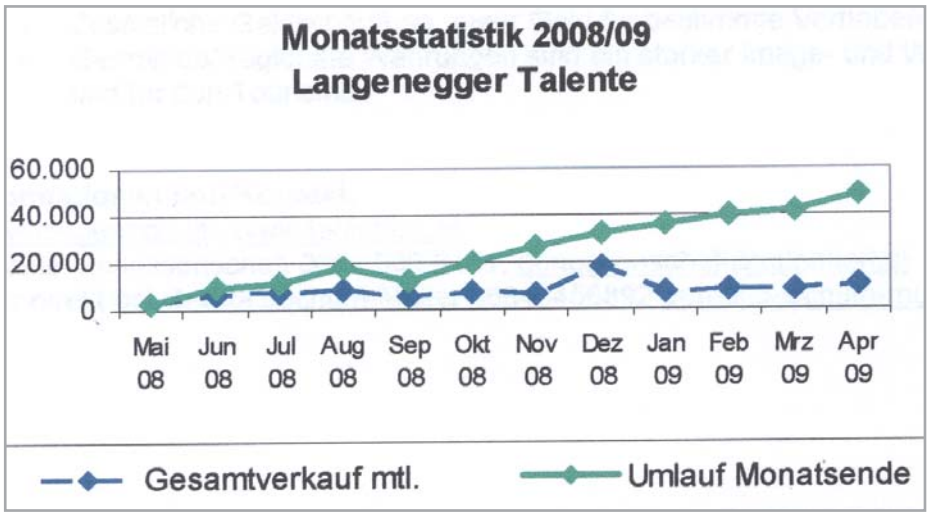
Die "Langenegger Talente" wandern wie oben beschrieben vom Käufer zum Nachbarn für eine rasche Hilfe, der trinkt ein kühles Bier im Cafe, von dort wandert der Schein weiter in den Dorfladen,…

Der so erzeugte Umsatzwert des Langenegger Gemeindegeldes liegt im ersten Jahr schon bei ca. € 300.000,--. Der Einsatz für den laufenden Betrieb des Systems liegt in dieser Zeit bei unter 2% der ausgegebenen Gutscheinmenge. Als wichtigen Beitrag der Gemeinde werden die Förderungen z.B. für Vereine in "Langenegger Talenten" ausbezahlt.

Interesse in anderen Gemeinden / Regionen

In der Biosphärenparkregion Großes Walstertal, ist der "Walser Thaler" in Vorbereitung. Ziel ist ebenfalls die Unterstützung der Nahversorgungsinfrastruktur sowie den Bewusstseinsprozess zum Einkaufen im Tal zu forcieren. Rechtzeitig vor den Weihnachtseinkäufen soll das Währungssystem starten.

Weitere Gemeinden und Regionen stehen aktuell vor der Entscheidung über den Einsatz solcher ergänzender Währungen. Die Regio Bregenzerwald, der Regionalverband der "Wälder" Gemeinden, startete im Juni die entsprechende Projektgruppe.



Wirtschaftsgemeinschaften interessieren sich, wie ihre bestehenden Gutscheinsysteme in ein integriertes Modell gewandelt werden können und Gemeinden suchen nach Wegen zur Unterstützung der Nahversorgung und des sozialen Zusammenhaltes in der Gemeinde. Doch Entscheidungsprozesse zu solchen Währungssystemen brauchen oft viel Zeit. Deshalb hat das Büro für Zukunftsfragen der Vorarlberger Landesregierung, den Unternehmensberater Gernot Jochum-Müller beauftragt, Gemeinden und Regionen in diesem Entscheidungsprozess zu unterstützen und mit den Interessierten eine Konzeption für eine solches Währungssystem zu erarbeiten.

Eine der zentralen Frage in diesen Beratungen lautet immer, was soll erreicht werden und sollen wir ein solches System als Gemeinde einführen oder ist es besser das in Kooperation mit den Nachbargemeinden zu tun? Was ist ein passender regionaler Raum, um den Nutzen für die Betriebe und die Kunden möglichst hoch zu halten und wie gelingt es die Betriebe von Anfang an im Boot zu haben. Bedeutet es doch für Betriebe ein Denken in regionalen Zusammenhängen. Das ist nicht immer einfach, aber sehr lohnenswert, in wahrsten Sinn des Wortes.

Währungsformen im Unterschied

Zwei verschiedene, aber kombinierbare Möglichkeiten bieten sich für Gemeinden/ Regionen an. Diese sollten abhängig von der Zielsetzung konzipiert werden.

A) Substitute zum Euro, die in Euro gekauft und eingetauscht werden können. Bevorzugt im Bereich Nahversorgung, Kaufkraftbindung, Wirtschaftsförderungen, etc.

B) Zusätzliche Geldformen, die durch Bargeldlose Verrechnung entstehen. Bevorzugt im Bereich der

Sozialwesens, der organisierten Nachbarschaftshilfe und dem regionalen Austausch von Leistungen und Waren.

Welche Perspektiven eröffnen solche Währungen für Gemeinden/Regionen:

- Gezielte Kaufkraftbindung, weit über die Wirkungen der bekannten Gutscheinsysteme hinaus
- Gebundene Geldmittel, Zielgerichtete Mittel für größere Wirkung des Mitteleinsatzes (mehrfacher Einsatz)
- Zusätzliche Geldschöpfung, mehr Geld für bestimmte Vorhaben - siehe oben
- Gemeinde/Regionale Währungen sind ein starker Image- und Werbeträger für die Bewohner und für den Tourismus

Informationen und Kontakt:

www.langenegg.at
www.talentiert.at
Talente-Genossenschaft
Tel.: 0664 636 6161
genossenschaft@talentiert.at

oder direkt bei
Gernot Jochum-Müller
Tel.: 06643456892
gernot@jochum-mueller.at

Landesverband Steiermark

Spannende Zukunft für steirische Gemeinden
17. Fachtagung des FLGÖ - Steiermark fand in Amondt statt

Die diesjährige 17. FLGÖ Fachtagung der Steiermark ging vom 17. bis 18. Juni 2009 auf Schloss Röthelstein in Admont über die Bühne. Mit dem Thema "Spannende Zukunft" wurden allgemeine Entwicklungstrends und deren Auswirkungen auf die Kommunen präsentiert.

Die Landtagsabgeordneten Ewald Persch und Dipl. Ing. Odo Wöhry überbrachten die Grüße des Landes Steiermark. Landesamtsdirektor Dr. Gerhard Ofner hob die Wichtigkeit derartiger Tagungen zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch hervor. Eine besondere Freude drückte der Bürgermeister von Admont, Günther Posch aus, dass die diesjährige Fachtagung in Admont stattfindet.

17. FLGÖ Fachtagung der Steiermark am 17. und 18 Juni 2009 auf Schloss Röthelstein in Admont

LAbg. DI. Wöhry

LAbg. Persch

HR. Dr. Ofner

Bgm. Posch

Marketingkonzept für FLGÖ Steiermark

Bei der 18. FLGÖ-Mitgliederversammlung am 17. Juni, ebenfalls auf Schloss Röthelstein in Admont, konnte Landesobmann Stadtamtsdirektor Dr. Ulf Reichl einen umfassenden Leistungsbericht bringen. So gab es aufschlussreiche Gespräche

Dr. Ulf Reichl, FLGÖ Landesobmann der Steiermark

mit der neuen Leiterin der Gemeindeabteilung Hofrätin Mag. Patricia Theißl. Auch bei der Novellierung der Steiermärkischen Gemeindeordnung wurde der FLGÖ gehört. Enttäuscht zeigt sich Dr. Reichl von den spärlichen Anmeldungen zur Mitgliederversammlung und Fachtagung. *"Heuer konnten hervorragende Vortragende gewonnen werden, trotzdem lässt das Interesse sehr zu wünschen übrig"*. Der FLGÖ Steiermark möchte daher ein Konzept für eine bessere Vermarktung in Auftrag geben. Der Rechnungsabschluss 2008 und der Voranschlag 2010 wurden einstimmig genehmigt.

Viele Unternehmen sind langjährige Partner des FLGÖ:

Nach dem Besuch des Nationalparks Gesäuse und der Besichtigung des größten lebendigen Bauwerks im Alpenraum, dem Weidendom in Johnsbach, ging es zur Ebneralm zu einem gemütlichen Beisammensein. Die Musikgruppe "Nimm Zwei" spielte zünftig auf. Im Rahmen einer moderierten Präsentation konnte das Moderatorenteam Patricia Graeff und Herbert Gasperl die zahlreichen ausstellenden Partnerfirmen vorstellen.

Herbert Gasperl & Patricia Graeff unser Moderatorenteam

Neuhold Datensystem war durch Helmut Neuhold vertreten, der sich als kompetenter Lösungspartner präsentierte und die "all-in-One-Strategie" vorstellte.

Über technische Neuheiten konnten Stefanie Hartl und Andreas Neuhauser von der Neuhauser Verkehrstechnik berichten. Dieses Unternehmen produziert Produkte der Straßenausstattung und Verkehrssicherheit.

Mag. Anton Vorraber und Dr. Christian Mayr stellten das Institut für Verwaltungsmangagement (IVM) mit Sitz in Innsbruck und Wien vor, welches sich auf Verwaltungsmodernisierung - sprich auf die Einführung und Weiterentwicklung von betriebswirtschaftlichen Steuerungsinstrumenten im öffentlichen Sektor - spezialisiert hat.

Präsentiert wurde auch die SCA – Straßenconsulting Austria, dessen TEAM auf jahrzehntelange Erfahrung in der Abwicklung von Straßenbauprojekten verweisen kann.

Die arge digitalpan (ADP) wurde durch DI. Gerald Fuxjäger vertreten: "Unsere Ziviltechnikergesellschaft ist seit 1988 hauptsächlich in den Bereichen Erstellung und Plan- und Datengrundlagen sowie in der Präsentation von Umwelt und Raum erfolgreich tätig!".

"Ihre Sorgen möchten wir haben" versprachen Organisationsdisponent Gerold Winkler und Cornelia Salber von der Wiener Städtischen Versicherung AG.

Bereits seit vielen Jahren ist Sebald Kreiner ein Partner des FLGÖ. Und auch Partner für Büro- & Betriebseinrichtungen. Gemeinsam mit Erwin Biermair, technisches Büro für Innenarchitektur, können künftig gesamtheitliche Konzepte erstellt werden.

Die Kommunalkredit Austria konzentriert ihre Geschäftstätigkeit auf die Finanzierung öffentlicher Infrastrukturinvestitionen in Österreich und international, Managementdienstleitung für öffentliche Auftrageber (über die Kommunalkredit Public Consulting), den Bereich Treasury und Veranlagungen, wie Mag. Johannes Fries berichtete.

Raimund Koch und Thomas Liebisch informierten, das Data Systems Austria einer der führenden Anbieter von Gesamtlösungen für Gemeinden Ist. Mit K.I.M. SaaS bietet dieses Unternehmen eine Lösung, durch die eine Gemeinde mit einem Schritt den Server, die Systemadministration und die Softwarehaltung verlagern kann.

Die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet der Schul- und Objekteinrichtungen präsentierte Klaus Piller und der für den Außendienst in der Steiermark zuständige Dominik Böschl.

Die Energie Steiermark - Gas & Wärme war durch Reinhold Herzog vertreten, der berichtete, dass die Energieversorgung durch langfristige Verträge mit mehreren Partnern abgesichert ist.

Geschäftsleiter Hubert Bierbauer, Johannes Kreutzer und Johann Verhounig präsentierten die neuesten Investitionen im STEYR Center Süd.

"Die equadrat group ist ein dynamisches Unternehmen mit starkem Wachtstumspotenzial, das als kompetenter Planer im Umwelt-, Gebäude- und Energietechnikbereich tätig ist" berichteten Gerti Zeiringer und Viktoria Mühlbacher.

Als innovativer Partner für Gemeinden in allen Verwaltungsfragen präsentierte sich einmal mehr die

Comm Unity GmbH, die durch Josef Wohleser, Manfred Hiebler und Konstantin Struckl vertreten war. Die equadrat group ist Steiermarks einziger Generalplaner für Umwelt-, Infrastruktur- und Energietechnik.

Ing. DI (FH) Mario Körbler, Geschäftsführer der WegAgentur Körbler ermunterte die Gemeinden, auch online eine gute Figur zu machen. "Wir sind der führende steirische Gemeinde Homepage Anbieter", so Körbler stolz.

Mag. (FH) Burkhard Neuper von Creative Future, Digital und Marktkommunikation, stellte das Bürger-SMS vor. Mit dem Bürger SMS haben Gemeinden nun die Möglichkeit in Sekundenschnelle Informationen, ohne großen finanziellen Aufwand, weiterzugeben.

"Unser Online Backup System nimmt die von Ihnen erstellten Daten, verschlüsselt und überträgt diese in Hochsicherheitsrechenzentrum. Ihre Daten sind somit sicher, versioniert und optimal gelagert" informierte Michael Widmann von Bayoda.

Die Vorträge anlässlich der diesjährigen Fachverbandstagung waren geprägt von einem Mix aus Wirtschaft, Verwaltung und Mensch. *"Die Menschen in den steirischen Gemeinden sind uns ein besonderes Anliegen"* so der Obmann des FLGÖ Steiermark, Dr. Ulf Reichl.

Gemeinden & Wirtschaft - der gemeinsame Weg aus der Krise

Bundesinnungsmeister **KomR Ing. Hans-Werner Frömmel** referierte zum Thema "Gemeinden und Wirtschaft - der gemeinsame Weg aus der Krise!". Der positive Beschäftigungseffekt von Bauinvestitionen durch Gemeinden sowie deren ausgegliederte Betriebe stärkt die Kaufkraft und damit die Konsumnachfrage. 10.000 Arbeitslose kosten der öffentlichen Hand pro Jahr 135

Ing. Hans-Werner Frömmel

OA Dr. Walter

Millionen Euro, während 10.000 Beschäftigte rund 265 Millionen Euro an Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen bringen. *"Da es wichtig ist, dass Maßnahmen zur Konjunkturbelebung rasch greifen, müssen die Bautätigkeiten so schnell wie möglich in Angriff genommen werden"* forderte Frömmel. Im Vergaberecht wurden zu diesem Zweck bis Ende 2010 auch die Schwellenwerter für die Direktvergabe von € 40.000,-- auf € 100.000,-- und für die beschränkte Ausschreibungen von Bauaufträgen von € 120.000,-- auf € 1.000.000,-- angehoben. *"Damit sollte es möglich sein, vor allem die regionale Wirtschaft, bei Ausschreibungen und Vergaben zu forcieren"* ist Bundesinnungsmeister Frömmel überzeugt. Mit den von Frömmel aufgezeigten Aktivitäten soll der Investitionsrückstau im Bereich der kommunalen Infrastruktur abgebaut und damit auch die österreichische Bauwirtschaft angekurbelt werden. *"Es profitieren davon die ortsansässige Bevölkerung, die Gemeinden, die lokalen Betreibe sowie die Umwelt. Nicht zuletzt sind für die öffentliche Hand damit erhebliche Mehreinnahmen aufgrund des erhöhten Steuer- und Sozialversicherungsaufkommens sowie durch die Stärkung der Kaufkraft verbunden"* zieht Frömmel ein Fazit aus seinem Vortrag.

Burn out, Stress und persönliche psychosomatische Symptome erkennen

Zunehmend werden wir in unserer modernen Gesellschaft mit Menschen konfrontiert, die einfach nicht mehr weiter können. Ein Begriff aus dem angloamerikanischen Bereich hat sich eingebürgert: "burn out Syndrom".

Dr. Erwin Walter, Oberarzt an der akuten Privatklinik Bad Aussee für Psychosomatische Medizin und Therapie zeigte Wege auf, wie man Stress und persönliche psychosomatische Symptome erkennt. *"Erste Warnsignale sind Überengagement, pausenloses Arbeiten, Verzicht auf Pausen und Erholung"* so Walter. Zu Recht meint der Dienstgeber oft, dass die Ursache wohl nicht alleine am Arbeitsplatz oder an den Arbeitsbedingungen zu suchen sei, da man doch bemüht war, möglichst optimale Rahmenbedingungen zu schaffen. OA Dr. Walter: *"Häufig handelt es sich tatsächlich um eine unselige Verquickung von Überlastung in der Arbeit und Problemen im Privatbereich". Dazu gehört auch ein Menschtyp, der bereit ist, mehr als üblich, Situationen widerspruchslos zu akzeptieren. Daraus entwickelt sich längerfristig ein Missverhältnis zwischen Energieabgabe und Energieaufnahme."* Oft fällt das dem Betroffenen selbst einmal gar nicht auf", so Walter weiter, Rasch erfolgt dann aber auch eine negative Entwicklung, beginnend bei der Überstressung, über die Verringerung der Leistungsfähigkeit, bis hin zum klassischen Vollbild des burn out mit Depression und körperlichen Symptomen.

Budgetäre Entwicklung und die Auswirkungen auf die Gemeinden

HR. Mag. Soritz

"Unmittelbar nach dem Jahreswechsel haben verschiedene Institutionen in ihren Vorschauen eine Stagnation bzw. sogar erhebliche Rückgänge des Österreichischen Wirtschaftswachstums prognostiziert" berichtetet der stellvertretende Leiter der Fachabteilung 4A (Finanzen und Landeshaushalt) beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung, **Hofrat Mag. (FH) Karl Soritz.** Es ist damit unbestritten, dass sich auf Basis des Finanzausgleichs negative Entwicklungen bei den gemeinschaftlichen Bundesabgaben auch auf die Gemeindehaushalte durchschlagen. *"Die nun bereits mit Genehmigung der Landesvoranschläge durch den Landtag Steiermark verfügte Sperre des 6. Kreditsechstels bleibt aufrecht"* ergänzt Soritz. Von den insgesamt im Landeshaushalt veranschlagten Transferzahlungen an Gemeinden, Gemeindeverbände und Fonds enthalten lediglich rund. 3,2 % Ansätze, für die diese Sperre tatsächlich zum Tragen kommt.

Im Rausch der Beschleunigung

Die Beschleunigung ist eines der wichtigsten Kennzeichen unserer Zeit. Innerhalb weniger Jahrzehnte hat sich die Fortbewegung vom gemächlichen Tempo einer Pferdekutsche bis zur Geschwindigkeit der Concorde gesteigert. *"Die Frist einer durchschnittlichen Briefzustellung*

Dr. Mettnithzer

hat sich von mehreren Wochen - oder für Überseenachrichten sogar Monaten - auf Tage und zuletzt Sekunden verringert", so **Dr. Arnold Mettnitzer**, Psychotherapeut, der auch als freier Mitarbeiter des ORF und stellvertretender Vorsitzender des ORF-Publikumsrates tätig ist. Für Mettnitzer bestimmt nicht mehr der Mensch das Tempo der Maschine, sondern die Maschine bestimmt das Tempo der Menschen, Die Folgen daraus sind unübersehbar.

FLGÖ Steiermark bietet Zusammenarbeit an

Seit 5 Monaten ist sie nun die Leiterin der Fachabteilung 7A beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung Hofrätin Mag. Patricia Theißl.

HR. Mag. Theißl

Sie sieht die Fachabteilung 7 nicht nur als Aufsichtsbehörde sondern auch in einer Dienstleistungsfunktion. *"Die neue Gemeinderatswahlordnung wird die Briefwahl bringen, die Auszählung erfolgt bereits am Wahltag"* informiert Theißl. Auch die Auflage des Wählerverzeichnisses am Wochenende ist nicht mehr vorgesehen. Überarbeitet wurde auch die Gemeindeordnung. Bis Herbst soll hier eine Regierungsvorlage eingebracht werden. Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen bringt große Auswirkungen für den Finanzausgleich in den steirischen Gemeinden. *"Bei den Ertragsanteilen ist eine Reduzierung von 4 % zu erwarten"* erklärt Theißl, lässt aber offen, das es möglicherweise sogar eine Korrektur nach unten wird geben müssen. Auch gibt es keine zuverlässigen Prognosen für die Entwicklung der Kommunalsteuer. Theißl: *"Bei den Gemeinden machen die konjunkturabhängigen Einnahmen etwa 55 % aus, bei einigen Gemeinden sind es sogar bis zu 80 %!"*. Theißl glaubt auch, dass sich die Zahl der Abgangsgemeinden noch erhöhen wird. Im Sozialhilfebereich gibt es Steigerungen von rund 20 %. *"Da gilt es zu agieren, denn die Gemeinden halten das nicht mehr aus"* ist Theißl überzeugt. Fachverbandsobmann Reichl bietet die Zusammenarbeit des FLGÖ an.

"Die heurige Fachverbandstagung wird nur mehr schwer zu überbieten sein" meinte Reichl und zeigte sich von der hohen Qualität der Vorträge begeistert. Die Vorbereitungen für die nächste Tagung wurden bereits aufgenommen.

Nachzulesen sind alle Informationen über die 17. Steirische Landesfachtagung unter

www.flgoe.at

Ihr/Euer
Herbert Gasperl
Amtsleiter und
Pressereferent
des FLGÖ Steiermark

Landesverband Burgenland

Rechtsposition der Gemeinden im Domainbereich erheblich gestärkt

Im Hinblick auf die Namensführung im Internet hat der Oberste Gerichtshof vor kurzem ein bahnbrechendes Urteil (justizwache.at vom 24.03.2009) gefällt, dass auch die Rechtsposition der Gemeinden im Domainbereich erheblich stärkt.

Wird nämlich ein Name ohne weiteren Zusatz als Domain verwendet, so nehmen die Internetnutzer an, dass der Namensträger hinter dem Internetauftritt steht.

Demzufolge tritt unabhängig vom Inhalt der Website eine Zuordnungsverwirrung ein.

Das bedeutet aber, dass die Nutzung eines Namens als Domain durch einen Nichtberechtigten in schutzwürdige Interessen des Namensträgers eingreift. Und es kommt, so der OGH in seinem Urteil, nicht auf den Inhalt der unter der Domain betriebenen Website an.

Selbst bei einem Interessensgleichklang, d.h. wenn die Website zur Gänze im Interesse des Namensträgers gestaltet ist, kann dem Domaininhaber zugemutet werden, die Zustimmung des Namensträgers - in unserem Fall der Gemeinde - zur Nutzung der Namensdomain einzuholen.

Da es, wie schon erwähnt, nicht auf den Inhalt der Website ankommt, besteht ein aus der Beseitigung der rechtswidrigen Namensanmaßung abgeleiteter Löschungsanspruch des Namensträgers. Ohne seine Zustimmung ist schon die Registrierung der Domain, die den verpönten Anlockeffekt erst ermöglicht, rechtswidrig; eine erlaubte Nutzung ist - außer bei Zustimmung des Namensträgers - nicht denkbar.

Die Klägerin - in unserem Falle wäre das wieder die Gemeinde - hat daher einen Anspruch auf Beseitigung dieses Zustandes - ein aufklärender Hinweis auf der Startseite genügt nicht.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass jetzt eine namensrechtlich unzulässige Zuordnungsverwirrung schon dann vorliegt, wenn der Name eines Dritten (z.B.: Gemeinde) unbefugt als Domain benutzt wird und sich Gebietskörperschaften nicht mehr auf die ihnen vorbehaltene Second Level Domain "gv" verweisen lassen müssen, da der verpönte Anlockeffekt jedenfalls schon mit der Registrierung einer nur aus ihrem Namen gebildeten Domain eintritt. Hier wird es in Zukunft jedenfalls Rechtssicherheit für die Kommunen geben, da österreichweit viele Fälle bekannt sind, bei denen sich "Unbefugte" Domainnamen von Gemeinden registrieren lassen, um später diese Domainnamen dann der betreffenden Kommune teuer zu verkaufen. Diese Praxis sollte mit dem letzten OGH-Urteil nun der Vergangenheit angehören. Es bleibt zu hoffen, dass nicht weitere rechtliche Schlupflöcher auftauchen.

Euer/Ihr
Ernst Wild
FLGÖ Landesobmann Burgenland

Umfrage:
Wissensmanagement in den Gemeinden

An alle AmtsleiterInnen
in Österreich

Sehr geehrte Frau Amtsleiterin,
sehr geehrter Herr Amtsleiter!

Der FLGÖ Dachverband tritt heute mit einer großen Bitte an Sie/Dich heran:

Unser Kollege Franz Haugensteiner (Landesobmann NÖ) führt gemeinsam mit dem FLGÖ und dem österreichischen Gemeindebund eine österreichweite Umfrage zum Thema Wissensmanagement in den österreichischen Gemeinden durch.
Ein Schreiben mit der Bitte um Teilnahme wurde vor wenigen Tagen vom österreichischen Gemeindebund ausgesendet und auch wir dürfen Sie/Dich recht herzlich einladen unter der Adresse:
http://gemeindebund.at/fg_form.php?formID=12
an der für unsere Verwaltungen so wichtigen Umfrage teilzunehmen. Diese wissenschaftliche Arbeit unseres Kollegen Franz wird auch von der Donauuniversität Krems, Zentrum für E-Government und von Dr. Thomas Auinger, Vortragender an der FH Linz zum Thema Wissensmanagement, begleitet.
Die Ergebnisse werden bei einer Tagung des Gemeindebundes Ende Juli vorgestellt und stellen eine wichtige Grundlage für weitere Tätigkeiten des Fachverbandes dar.

Herzlichst, Ihr/Dein

Herbert Maislinger
Bundesobmann

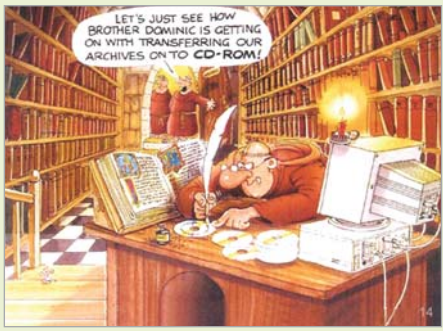
Weitere Infos findet ihr auf unserer Homepage:**flgö.at bzw. flgoe.eu**

Sehr geehrte Frau Amtsleiterin,
sehr geehrter Herr Amtsleiter!

Wir leben in einer Zeit der zunehmenden Daten- und Informationsflut, entstanden einerseits durch den Wandel der Kommunikation, andererseits durch ein dynamisches Umfeld, wie der Technisierung der Wirtschaft. Für die öffentliche Verwaltung ist dies eine große Herausforderung, da damit neue Aufgaben der Gemeinden, wie auch Erwartungen der Bürger verbunden sind.
Um modernes Daten- und Wissensmanagement effektiv zu nutzen, sind meist aber auch eine Anpassung der Abläufe und die Schulung der verantwortlichen Mitarbeiter in den Gemeinden notwendig. Darüberhinaus ist aufgrund der Vernetzung der öffentlichen Verwaltung eine durchgehende Implementierung von Informationsströmen mit all ihren technischen und menschlichen Herausforderungen sinnvoll.
Das bedeutet, dass die Leistungsfähigkeit der Gemeinden und der Verwaltung insgesamt von effektiven Wissensmanagementsystemen abhängig ist, welche sowohl die Steuerung der Informationsströme, die Technisierung und den Menschen berücksichtigt. Im Ergebnis soll eine Beschleunigung der Verwaltungsabläufe, bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung und Verhinderung von Doppelgleisigkeiten erreicht werden.
Um einen genauen Überblick über bereits implementierte Systeme, bzw. den vermuteten Bedarf zu erhalten, starten wir gemeinsam mit dem österreichischen Gemeindebund eine österreichweite Umfrage. Ansprechpartner sind alle Verantwortlichen in der Gemeinde und wir ersuchen höflich an dieser Befragung teilzunehmen.
Die erhobenen Daten werden uns helfen, den Bereich Wissensmanagement in der Verwaltung, auch im Hinblick auf die neuen Erfordernisse rund um das österreichische E-Government, besser zu verstehen und notwendige Maßnahmen initiieren zu können. Die daraus gewonnen Informationen werden allen Vertreterverbänden, den Ländern, wie auch den Bildungseinrichtungen, wie der Donau-Universität Krems und den Softwareanbietern eine wertvolle Hilfestellung sein.
Neben den wichtigen Informationen zum Bedarf im Bereich der Einbindung und Ausbildung für unsere "Amtsmanager" werden wir das Potenzial an Berichtssystemen, wie Geografische Informationssysteme, behördenübergreifende ELAK-Systeme usw., erhalten.
Ich darf Sie/Dich nochmals herzlich einladen, an dieser Umfrage teilzunehmen, es ist dies ein wichtiger Baustein in unseren Bemühungen um leistungsstarke und bürgernahe Gemeinden!
http://gemeindebund.at/fg_form.php?formID=12

Herzlichst, Ihr/Dein

Al Franz Haugensteiner
FLGÖ NÖ, Landesobmann und
Bundesobmannstellvertreter



www.e-AUKTION.at

... revolutioniert Ihr Vergabeverfahren!

Einfach und effektiv sparen durch „e-AUKTION" bei der Auftragsvergabe

Die Vorteile der e-AUKTION liegen bar „auf der Hand"

- Rechtsgrundlage „Bundesvergabegesetz 2006"
- Keine Lizenzkosten
- Bedienerfreundlichkeit
- Transparentes Verfahren
- Einfache prozessgesteuerte Abläufe
- Hohes Einsparungspotenzial durch elektronisches Nachverhandeln
- Größere Reichweite durch Veröffentlichung der Ausschreibung im Internet

In 3 Schritten zur Auftragsvergabe

1. Abwicklung des herkömmlichen Vergabeverfahrens
2. Durchführung der e-AUKTION
3. Zuschlagserteilung an Billigstbieter

Die e-AUKTION ist bei der Vergabe von Bau-, Liefer- und Dienstleistungsaufträgen möglich.

www.e-AUKTION.at

... die elektronische Nachverhandlung
... ohne extra Aufwand zum Billigstangebot
... Bundesvergabegesetz 2006 machts möglich

kufgem | gemdat oö

Landesverband Tirol

Verordnungen und Musterschriftsätze - www.flgt.at

Hinsichtlich des Downloadbereiches für den Vollzug der verschiedensten Materiengesetze, wurde die Möglichkeit, eine Vielzahl an Musterschriftsätzen betreffend des Vollzuges der Tiroler Bauordnung 2001 herunterzuladen nun vollendet. Neben zahlreichen Musterbescheiden als eigentliche Erledigung eines anhängigen Bauverfahrens können ab sofort zahlreiche andere hilfreiche Texte wie

- Checklisten für die Abwicklung eines Bauverfahrens,
- Bescheide zur Bestellung nichtamtlicher Sachverständiger,
- Formulierungen für Zustimmungserklärungen der Nachbarn,
- Schriftsätze zur Wahrung des Parteiengehörs, etc.

jeweils in anonymisierter Form heruntergeladen werden. Ein Download der Schriftsätze ist aus haftungsrechtlichen Erwägungen jedoch nur mit Passwort ausschließlich für FLGT-Mitglieder möglich. Den Mitgliedsgemeinden wird hiermit eine Hilfestellung für den täglichen Vollzug der zahlreichen Materien zur Verfügung gestellt.

Das FLGT Team entschied sich dabei für eine Gliederung in Verordnungstexte und Musterschriftsätze, jeweils gegliedert nach Materiengesetzen.

Die bereits unter www.flgt.at ins Netz zum Download gestellte Verordnungssammlung beinhaltet eine große Anzahl an praxisrelevanten Verordnungen. Ein Augenmerk wurde auch darauf gelegt, dass bei

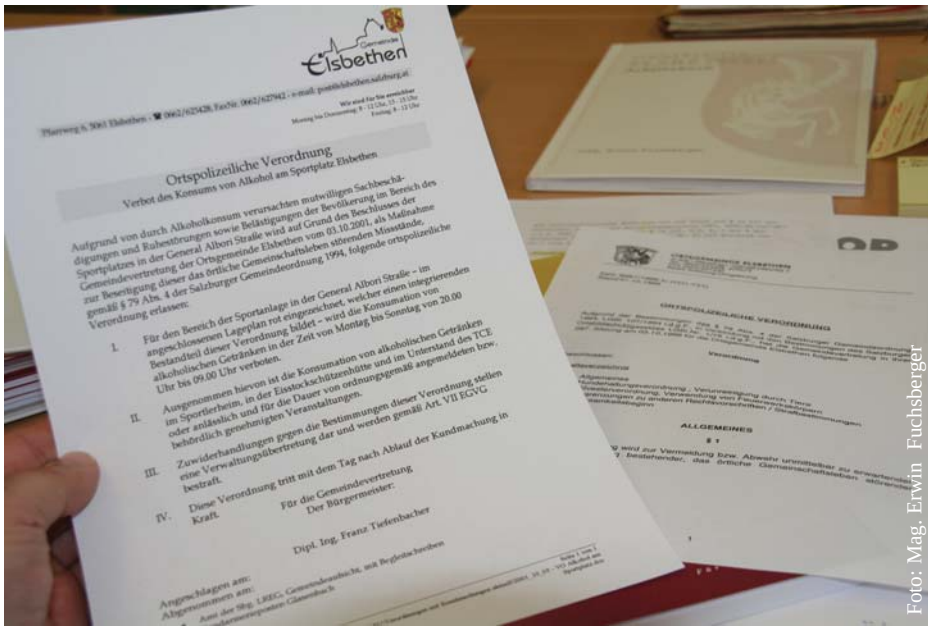


Foto: Mag. Erwin Fuchsberger

den angebotenen Mustern Beispiele für unterschiedliche Größen von Gemeinden bereitgestellt wurden. In der Sammlung finden sich neben den gängigen und in jeder Gemeinde beschlossenen Verordnungen, wie der Kanal- und Wassergebührenordnung auch "exotische" Musterverordnungsexemplare wie zB. die "Krampusverordnung der Marktgemeinde Telfs". Der FLGT ist bemüht weitere Verordnung auszuarbeiten und für die Mitglieder bereitzustellen.

Als nächstes Projekt hat sich der Fachverband vorgenommen, sich mit dem Vollzug des **Tiroler Veranstaltungsgesetzes 2003** und der **Tiroler Feuerpolizeiordnung 2001** auseinanderzusetzen. Aufgrund Ihrer Wichtigkeit und Komplexität, war man sich einig, sich diesen zwei Kernbereichen zu widmen und den Gemeinden eine weitere Hilfestellung zu ermöglichen.

Die Überlegungen des FLGT für eine derartige Verordnungs- und Musterschriftsätzen, basiert darauf, dass den Verwaltungsbediensteten und Bürgermeistern beim täglichen Vollzug der zahlreichen Gemeindeaufgaben eine Hilfestellung angeboten werden soll, wodurch Zeit gespart und in Folge Verfahren noch effizienter und ökonomischer abgewickelt werden können.

Das Team des FLGT:

Mag. Bernhard Scharmer,
Dr. Klaus Kandler,
Mag. Elisabeth Reich,
Mag. Peter Draxl,
Hubert Gabl und Dr. Ernst Hofer

Verordnungen & Musterschriftsätze

I. Musterschriftsätze und Bescheide (Bauwesen)

1. Checkliste zur Erledigung eines Bauverfahrens
2. Antrag Formular Bauansuchen
3. Antrag Formular Bauanzeige
4. Antrag Formular (Beispiel) für Bewilligung eines vorübergehender Bestandes gemäß § 44 TBO 2001
5. Bescheid Bestellung zum nichtamtlichen Sachverständigen
6. Zustimmungserklärungen divers der Nachbarn oder Mitbesitzer
7. Zustimmungserklärung Grundeigentümer zu Bauvorhaben
8. Ladung zur Bauverhandlung
9. Verständigung vom Ergebnis der Beweisaufnahme - keine Bauverhandlung
10. Verhandlungsschrift für Bauverhandlung
11. Erledigung Bauanzeige Beispiel
12. Baubewilligungsbescheid mit Bauverhandlung
13. Baubewilligungsbescheid ohne Bauverhandlung
14. Baubeginnsmeldung
15. Bauvollendungsanzeige
16. Antrag für Benützungsbewilligung
17. Benützungsbewilligungsbescheid
18. Abgabe eines Rechtsmittelverzichts
19. Berufungsentscheidung
20. Aktenvermerk Anonyme Beschwerde Beispiel
21. Übermittlung Zuständigkeitshalber an BH
22. Übertragungsverordnung Beschlusstext
23. Übertragungsverordnung an LReg

II. Verordnungen und Materialien

1. Geschäfts- und Betriebsordnungen

1. Geschäftsordnung Gemeindeamt 2007 Telfs
2. Geschäftsordnung Gemeindeorgane 2005 Telfs
3. Geschäftsordnung Lawinenkommission 2006 Telfs

2. Finanzrecht

1. Abfallgebührenverordnung 2007 Inzing
2. Abfallgebührenverordnung 2008 Reutte
3. Betreuungs- und Verpflegungsbeitragsverordnung 2007 Inzing
4. Erschließungsbeitragverordnung 2006 Reutte
5. Erschließungsbeitragverordnung 2006 Telfs
6. Friedhofsgebührenordnung 2007 Inzing
7. Friedhofsgebührenordnung 2007 Telfs
8. Gemeinde-Abgabenverordnung 2008 Reutte
9. Kanalgebührenordnung 2006 Eben
10. Kanalgebührenordnung 2007 Inzing
11. Kanalgebührenordnung 2007 Mieming
12. Kurzparkzonenabgabenverordnung 2008 Reutte
13. Schulgeldordnung Musikschule2007 Telfs
14. Vergnügungssteuersatzung 2008 St. Johann
15. Wassergebührenordnung 2006 Eben
16. Wasserleitungsgebührenordnung 2007 Inzing

3. Baurecht und ähnliche Vorschriften

1. Einfriedungsverordnung 2005 Mieming
2. Geschwindigkeitsbeschränkung 2007 Eben
3. Geschwindigkeitsbeschränkung 2007 Reutte
4. Halte- und Parkverbot 2006 Mieming
5. Kanalordnung 2007 Eben
6. Kanalordnung 2007 Inzing
7. Kanalordnung 2008 GWT GmbH
8. Kurzparkzonenverordnung 2007 Eben
9. Kurzparkzonenverordnung 2008 Reutte
10. Müllabfuhrordnung 2007 Inzing
11. Stellplatzverordnung 2007 Inzing
12. Wasserleitungsordnung 2007 Inzing
13. Wasserleitungsordnung 2007 Landeck
14. Wasserleitungsordnung 2008 GWT GmbH

4. Ortspolizeiliche Vorschriften

1. Alkoholverbot 2006 Reutte
2. Alkoholverbot 2007 Imst
3. Hundehalteordnung 2006 Zirl
4. Krampusordnung 2005 Telfs
5. Krampustreibenverordnung 2003 Reutte
6. Lärmschutzverordnung 2005 Telfs

5. Sonstige Verordnungen

1. Campingverordnung 2006 Telfs
2. Friedhofsordnung 2007 Inzing
3. Marktordnung 2006 Telfs
4. Marktordnung 2008 Landeck
5. Pyrotechnikgesetzgenehmigung 2007 Telfs

6. Materialien und Links

1. Verordnungszusammenstellung - Demonstrative Aufzählungen
2. Städtische Vorschriften Landeshauptstadt Innsbruck
3. Vorlagen der Gemeindeabteilung des Landes Tirol

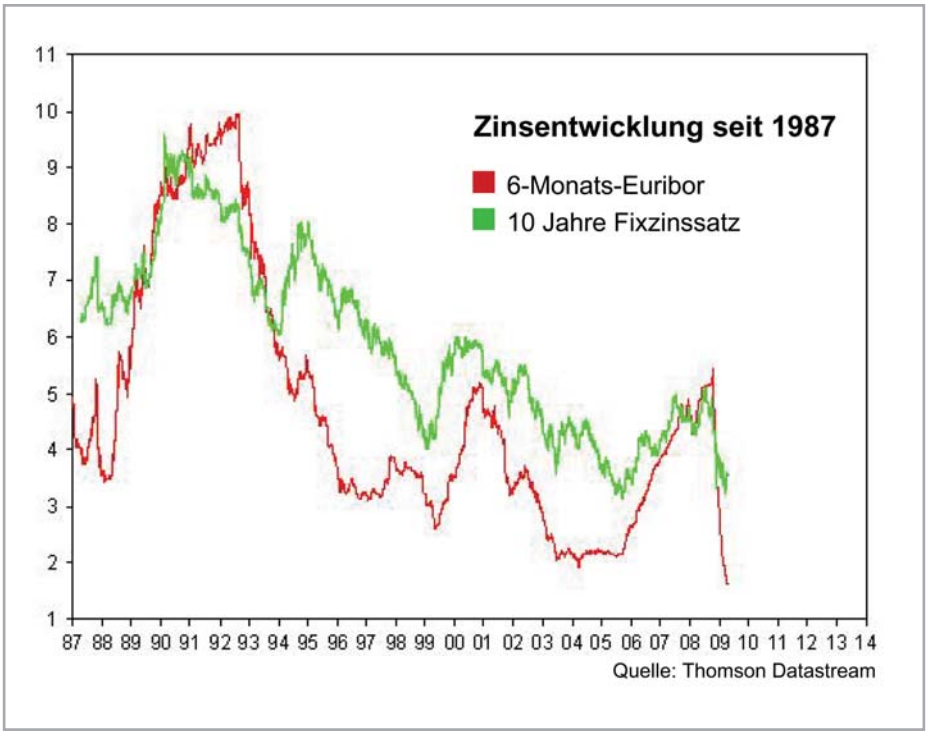
Richtiges Zinsmanagement mit der Bank Austria

Absichern beruhigt

Gerade im Kommunalbereich ist es besonders wichtig, sich rechtzeitig gegen das Risiko steigender Kreditzinsen abzusichern. Die Bank Austria zeigt, wie es geht.

Das weltweite Zinsniveau hat ein historisches Tief erreicht. Das gilt insbesondere für Kreditzinsen. Selten zuvor war Geld so billig wie jetzt. Allerdings: Auf jeden Zinsrückgang folgt wieder ein Anstieg. *"Auch wenn wir vielleicht noch nicht den absoluten Tiefststand gesehen haben, ist damit zu rechnen, dass das Zinsniveau früher oder später nach oben gehen wird"*, sagt Wolfgang Figl, Leiter Public Sector bei der Bank Austria. Er rät deshalb, schon jetzt mögliche Szenarien durchzudenken und die Absicherung gegen künftige Zinssteigerungen vorzubereiten, um "im Fall des Falles" gerüstet zu sein.

Die Bank Austria bietet ihren Kunden maßgeschneiderte Lösungen an, die sowohl auf Basis einer variablen als auch fixen Verzinsung eingesetzt werden können.



Auf und ab an den Zinsmärkten: Der nächste Anstieg kommt bestimmt.

Kopf und ...

Bei einer variabel verzinsten Finanzierung besteht die Möglichkeit, sich gegen einen über ein gewisses Maß hinausgehenden Zinsanstieg zu versichern. Dazu wird ein sogenannter Zins-Cap vereinbart. Dieser stellt die Obergrenze des Referenzzinssatzes für die Berechnung des variablen Kreditzinssatzes dar. Der Kreditnehmer profitiert so lange vom niedrigen Zinsniveau, solange es unter der vereinbarten Obergrenze liegt. Steigt es über den Zins-Cap hinaus, leistet die Bank eine Ausgleichszahlung. Wie bei jeder "Versicherung" ist auch für den Zins-Cap eine Prämie zu bezahlen. Ihre Höhe richtet sich nach der Differenz zwischen aktuellem Marktzinssatz und vereinbarter Obergrenze sowie der Laufzeit der Cap-Vereinbarung.

Ein Beispiel: Bei einem Euro-Kredit wird vereinbart, ein Zins-Cap auf den 6-Monats-Euribor bei 3,0 Prozent einzuziehen. Steigt der 6-Monats-Euribor auf 3,25 Prozent, zahlt die Bank die Differenz von 0,25 Prozentpunkten.

... Kragen

Ein Zins-Collar ist die Kombination aus dem oben beschriebenen Cap mit einem sogenannten Floor, also einer Untergrenze. Damit ist der Kreditnehmer weiterhin nach oben hin abgesichert, geht aber gleichzeitig die Verpflichtung ein, nicht weniger als eine vereinbarte Zinssatzuntergrenze zu bezahlen. Für das Eingehen des Floors erhält der Kreditnehmer einer Prämie. Figl: *"Der Zins-Collar ist eine sinnvolle Erweiterung des reinen Zins-Caps. Damit können die Gesamtkosten für die Zinsabsicherung bisweilen deutlich verringert werden."*

Guter Tausch

Bei der Zinsabsicherung auf Basis einer Fixzinsvereinbarung bietet die Bank Austria ihren Kunden mit dem sogenannten Interest Rate Swap ein Zins-Tauschgeschäft an. Dabei erhält der Kunde Zinszahlungen von der Bank in Höhe des dem Kreditgeschäft zugrunde liegenden variablen Referenzzinssatzes (zum Beispiel Euribor). Der Kreditnehmer wiederum zahlt einen im Vorhinein fix vereinbarten Zinssatz an die Bank.

Ein solcher Interest Rate Swap soll sich immer auf das Grundgeschäft einer ursprünglichen Kreditvereinbarung beziehen, ohne aber in das eigentliche Vertragsverhältnis einzugreifen. Die Vorteile dieses Absicherungsinstruments beschreibt Figl so: *"Bestehende Kreditverträge müssen nicht geändert werden und der Interest Rate Swap kann zum aktuellen Marktwert jederzeit verkauft werden. Außerdem verfügt der Kreditnehmer in puncto Kreditzinsen für die Laufzeit des Interest Rate Swap über eine fixe Kalkulationsgröße."*

Unabhängig von der Methode zur Zinsabsicherung spielt die Wahl des richtigen Zeithorizonts eine entscheidende Rolle. Figl: *"Sinnvoll ist eine Absicherung auf drei bis zehn Jahre."* Die Kosten dafür richten sich nach der Laufzeit und der gewählten Zinsobergrenze bzw. dem fixierten Zinssatz.

Rechtzeitig vorsorgen

Wer auf Nummer sicher gehen möchte und sich schon jetzt gegen das Risiko steigender Zinsen versichern, mit dem tatsächlichen Einstieg aber noch zuwarten möchte, kann mit der Bank eine sogenannte Forward Start-Vereinbarung treffen. Dabei wird die aktuell günstige Marktsituation für die zu einem späteren Zeitpunkt beginnende Zinsabsicherung genutzt.

Bleibt noch die Frage, welche Form der Zinsabsicherung im welchem Fall am besten geeignet ist? *"Die Wahl des richtigen Instruments zur Zinsabsicherung hängt davon ab, wie der Kreditnehmer die künftige Entwicklung der Zinsen einschätzt. Außerdem muss man sich anschauen, wie der Kredit ausgestaltet ist"*, so Figl. Die Experten der Bank Austria stehen in jedem Fall beratend und unterstützend zur Seite.

Bank Austria
Mag. Wolfgang Figl
+43-50505-44876
wolfgang.figl@unicreditgroup.at

Bank Austria
UniCredit Group

So funktioniert die Zinsabsicherung

- Beim Zins-Cap wird gegen Bezahlung einer Prämie eine Zinsobergrenze vereinbart. Der Cap stellt eine Versicherung gegen einen über einen definierten Referenzzinssatz hinausgehenden Zinsanstieg dar.

- Beim Zins-Collar wird ein Zins-Cap mit einem Floor (Zinsuntergrenze), für den eine Prämie lukriert wird, kombiniert. Diese Variante nimmt zwar die Möglichkeit, unbegrenzt von sinkenden Zinsen zu profitieren, verbilligt aber die Absicherung gegen einen Zinsanstieg.

- Beim Interest Rate Swap tauscht der Kreditnehmer variable gegen fixe Zinsen und erwirbt für die Laufzeit des Interest Rate Swap eine Absicherung nach oben, ohne jedoch von sinkenden Zinsen profitieren zu können. Dafür ist kein Eingriff in den Kreditvertrag nötig und der Interest Rate Swap kann jederzeit zum aktuellen Marktwert verkauft werden.

Tipp

Wie stehen die Zinsen?
Wie werden sie sich entwickeln?

Aktuelle Prognosen und Wochenberichte zum Thema gibt es im Internet unter

www.bankaustria.at

Besuchen Sie unsere neue Homepage unter

flgö.at bzw. **flgoe.eu**

und informieren Sie sich über den Fachverband der leitenden Gemeindebediensteten Österreich und seine Landesverbände.

Wir freuen uns auf ihren Besuch!

Gemeinde Adnet, Salzburger Land

Sicherheit und Kosten im Griff

Die Zuordnung der Kosten und die Sicherheit sind heute zentrale Themen in modernen Dokumentenworkflows. Die Gemeinde Adnet hat diese Fragen durch die Implementierung des uniFLOW Output Manager von Canon gelöst.

Der Kunde

Die Gemeinde Adnet im Bezirk Hallein hat im März dieses Jahres ein neues Gemeindehaus offiziell seiner Bestimmung übergeben. Auf drei Etagen hat die Gemeinde ein modernes Zuhause erhalten, das den 11 Mitarbeitern in der Verwaltung ein optimales Arbeitsumfeld bietet. Neben dem Sitzungssaal, der Bibliothek, dem Marmormuseum, und der Eltern-Kindgruppe beherbergt das Gemeindehaus auch einen Multifunktionsraum, der von der Bevölkerung und den Vereinen in vielfältiger Art und Weise genutzt werden kann.

Der Umzug in das neue Gemeindehaus brachte auch eine Veränderung für die Druckerlandschaft mit sich. Waren die insgesamt drei Canon imageRunner Kopier- und Drucksysteme bisher in den Büros untergebracht, so wurden sie im neuen Gemeindehaus für alle Mitarbeiter und Besucher zugänglich am Gang installiert. Dies hat aber Fragen zur Dokumentensicherheit und der Zuordnung der Kopier- und Druckkosten aufgeworfen. Gerade Vereine benutzten bereits in der Vergangenheit intensiv die Kopier- und Druckmöglichkeiten, allerdings konnten die Kosten nie wirklich in vollem Umfang den Verursachern zugeordnet werden. Als serviceorientierte Gemeinde wollte man gerade den ortsansässigen Vereinen, die einen wichtigen Beitrag für das Gemeinwohl leisten, auch in Zukunft die Kopier- und Drucklösungen zur Verfügung stellen. Daher suchte die Gemeinde Adnet eine Lösung, mit der einerseits die Druck- und Kopierkosten nach dem Verursacherprinzip abgerechnet werden können und andererseits eine maximale Dokumentensicherheit gewährleistet werden kann.

Anforderungen und Lösungen

Canon konnte hier als langjähriger Partner der Gemeinde Adnet basierend auf der bestehenden Kopierer- und Druckerinfrastruktur mit dem uniFLOW Output Manager eine Lösung anbieten. Der uniFLOW Output Manager ist eine Software-Suite, mit der sich alle Druck- und Kopiervorgänge optimal steuern und verursachergerecht abrechnen lassen. Der uniFLOW Output Manager wurde dazu auf dem vorhandenen Printserver installiert, über den jetzt die drei imageRunner Druck- und Kopiersysteme von Canon angesteuert werden. Am Printserver selbst wurde jeweils ein Eingangsdrucker für Farb- und Schwarzweiß-Dokumente eingerichtet, die für alle Benutzer freigegeben sind. Gleichzeitig erhielten die einzelnen Mitarbeiter als auch Vereine Standard-Kostenstellen zugewiesen, sodass die Druck- und Kopierkosten jetzt exakt zugeordnet werden können und die Gemeinde Adnet nicht mehr auf den externen Kosten sitzen bleibt.

Für den Bereich Dokumentensicherheit lieferte das Secure-Printing-Modul eine absolut praktikable Lösung. Damit werden die Dokumente so lang auf dem Printserver zurückgehalten, bis sich der jeweilige Anwender identifi-

ziert hat. Innerhalb des uniFlow Output Manager stehen hier mehrere Identifizierungsvarianten zur Auswahl. Die Mitarbeiter der Gemeinde Adnet identifizieren sich mit ihren vorhandenen Zutrittskarten an dem Druck- und Kopiersystemen und die Vereine identifizieren sich einfach über einen PIN-Code. Erst nach der erfolgreichen Identifizierung gibt der uniFLOW Output Manager das jeweilige Dokument für die Ausgabe frei, sodass es nicht in falsche Hände geraten kann. Zusätzlich werden die einzelnen Aufträge dadurch nach dem tatsächlichen Bedarf ausgedruckt.

Matthias Ziller, Amtsleiter der Gemeinde Adnet, ist von der uniFLOW-Lösung sehr angetan und meint dazu: *"Positiv war für uns, dass Canon mit dem uniFLOW Outputmanager basierend auf der vorhandenen Hardware eine Lösung implementieren konnte, die jetzt eine exakte Zuordnung der Kosten ermöglicht und uns gleichzeitig die notwendige Dokumentensicherheit bietet."*

Canon-Lösungen und -Systeme
im Einsatz
uniFLOW Output Manager
Canon iR C1021
Canon iR C2880
Canon iR 3035N

Manfred Eibl
Canon Business Center
Manager
Canon Business Center
Salzburg
Samstrasse 52, A-5020 Salzburg
Tel: +43662664860
Mobile: +4367681665014
Fax: +43 662 664860 60
Email: manfred.eibl@canon.at
http://www.canon.at

"Hagleitner - mit Hygiene zum Erfolg"

Ob für Waschraum, Küche, Objekt oder Wäsche, Hagleitner setzt neue Maßstäbe im Bereich professioneller Betriebshygiene. Der Erfolg des Pinzgauer Familienunternehmens spricht für sich.

Zell am See, Juni 2009. - 1971 als Handelsbetrieb gegründet, hat sich die Hagleitner Gruppe bis heute zu einem High-Tech-Unternehmen entwickelt. Im April wurde die Erweiterung der Zentrale in Zell am See unter dem Titel "Expansion 2008" offiziell eröffnet.

Vom Standort Zell am See überzeugt

*"Ich bin einfach überzeugt vom **Standort Zell am See** und den Arbeitskräften der Region. Als innovatives österreichisches Unternehmen sind für uns Ausbau und Weiterentwicklung wichtige Elemente des Erfolges"*, so Geschäftsführer Hans Georg Hagleitner.

Hinter dem eröffneten Bauprojekt steht eine zusätzliche Fläche von **7.650 m²** (Produktion, Lager und Büroräume) und ein **Investitionsvolumen von rund 14,5 Mio.**

Platz für große Pläne

Im neuen Gebäude findet ein Hochlager, neue Büros, eine zweite Papierkonvertierung sowie die hauseigene Spendermontage Platz.

So montiert Hagleitner alle 33 Spender (z.B. für Toilettpapier, Seifen aber auch Dosieranlagen für Wäsche oder Küche) selbst.

Die neuen Lagerflächen umfassen 2700m². "Im **neuen Zentrallager** werden alle Verkaufsartikel die im Katalog abgebildet sind gelagert. Wir sprechen hier von einem Gesamtgewicht von ca. 1800 Tonnen", berichtet der Geschäftsführer des Familienunternehmens.

Innovative Betriebshygiene

Hagleitner ist der Spezialist für alle Fragen im Bereich professionelle

Hygiene. Mit mehr als 600 Produkten werden sämtliche Anforderungen in den **Bereichen Waschraum-, Küchen-, Objekt- und Wäschehygiene** abgedeckt.

In den hauseigenen Entwicklungsabteilungen wird stetig an der Neuentwicklung zukunftsweisender und

der Weiterentwicklung bestehender Produkte gearbeitet. Darunter sind **Aufsehen erregende Weltneuheiten** wie beispielsweise die XIBU Waschraumspenderserie.

Berührungslose Sauberkeit

Die seit April 2009 erhältlichen XIBU Waschraumspender sind zum Teil berührungslos und sorgen für perfekte Hygiene mit Top-Komfort. Einfach Hand unter den Spender halten und hochwertige Schaumseife oder Handtuchpapier wird automatisch abgegeben.

Doch die Funktionen sind längst nicht alles. Auch das Design ist einzigartig. So stehen insgesamt neun unterschiedliche Dekore zur Auswahl. Ob gebürsteter Stahl für kühle Eleganz oder charakterstarkes Zebranoholz, die XIBU Spender passen sich dem Waschraum an. "Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und Design - dafür steht XIBU", berichtet Geschäftsführer Hans Georg Hagleitner stolz.

National und international präsent

In der Muttergesellschaft Hagleitner Hygiene International GmbH in Zell am See sind alle Zentralfunktionen der Hagleitner Gruppe sowie Entwicklung, Produktion, Logistik und Export angesiedelt. Von hier aus werden **alle Aktivitäten der Hagleitner Gruppe gesteuert** und der internationale Vertrieb in 55 Ländern mit über 160 Partnern betreut. In Österreich, Deutschland, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Italien, Slowenien und Kroatien hat Hagleitner lokal agierende Tochtergesellschaften. Insgesamt beschäftigt die Hagleitner Gruppe ca. 500 Mitarbeiter. Im vergangenen Geschäftsjahr erzielte die Hagleitner Unternehmensgruppe einen Umsatz von mehr als 64 Mio. Euro. Dies entspricht einem Zuwachs von 4,5 Mio. Euro bzw. einer Steigerung von mehr als 7 % verglichen mit dem Vorjahr.

HAGLEITNER HYGIENE INTERNATIONAL GmbH
Head Office
Lunastraße 5, 5700 Zell am See, Austria
phone +43 (0) 6542 72896
fax +43 (0) 6542 74422
mailto: zellamsee@hagleitner.at

Die praxisorientierte Seminarreihe - Nachbetrachtung

“Es soll uns gut gehen” - Lebensmotto für jede Gemeinde

mit Pater Dr. Johannes Pausch im Europakloster Gut Aich
Erfahrungsbericht und Eindrücke zum Seminar am 12. Mai 2009 von unserer Amtsleiterkollegin Gundi Egger aus der Gemeinde Stuhlfelden

Dieses Seminar, vom FLGÖ angeboten, hat mich sofort angesprochen, denn wer möchte es nicht, dass es einem gut geht, uns allen und vor allem unserer Gemeinde.

Das Ankommen im Klosterhof ist locker, denn im Seminarraum umfängt uns Ruhe und Entspannung. Pater Johannes begrüßt uns als Freund im Kloster Gut Aich. "Es soll uns gut gehen" - ja, das wird es uns diesen Tag. Mit spannenden Diskussionen und guten Tipps für meinen Arbeitsalltag als Amtsleiterin.

Die Gemeinde als Organismus mit dem menschlichen Organismus zu vergleichen - bist du der, der die Atmung der Gemeinde in Schwung bringt? Wer ist das Herz und vor allem wer oder was ist die Seele der Gemeinde?

Beziehung schaffen - eine andere Denkweise zulassen. Strukturen aufbauen den Arbeitsalltag in der Gemeinde neu gestalten - es soll uns allen gut gehen - Bürger und Mitarbeiter in der Verwaltung, Kindergarten und Außendienst.

Teamwork erklärt an Hand eines gezeichneten Rades - so holt Pater Johannes neue Sichtweisen - bricht

alte Gewohnheiten und Muster auf - ja so könnte es auch gehen.

Die Stunden verfliegen und die Reise zurück in unsere Gemeinden steht auf dem Programm. Viele neue Eindrücke und praktische Umsetzungsvorschläge packen wir in unser Reisegepäck - denn es soll uns gut gehen.

Wenn jemand die Gelegenheit hat, dieses Basisseminar mit Pater Johannes zu besuchen, sollte er es tun und freue mich schon sehr auf die Fortsetzung dieser Seminarreihe.

Eure
Gundi Egger
Amtsleiterin
der Gemeinde Stuhlfelden und
Seminarteilnehmerin

Auskünfte & Anmeldung

für “Die praxisorientierte Seminarreihe” erhalten Sei bei:

FLGÖ Bundesobmann Herbert Maislinger
herbert.maislinger@seekirchen.at, Tel.: 0676/6628001

Landesverband Oberösterreich

Elektronische Rechnungslegung bei Gemeinden

Teil 1: Theorie

E-Government-Anwendungen müssen nicht nur den Bürgerinnen und Bürgern Nutzen bringen, sondern auch der Verwaltung (internes E-Government). Dazu sind Transaktionsanwendungen ohne Medienbruch anzustreben. Elektronische Rechnungslegung an die Bürger und die elektronische Bezahlung sind auch für Klein- und Mittelgemeinden erstrebenswert.

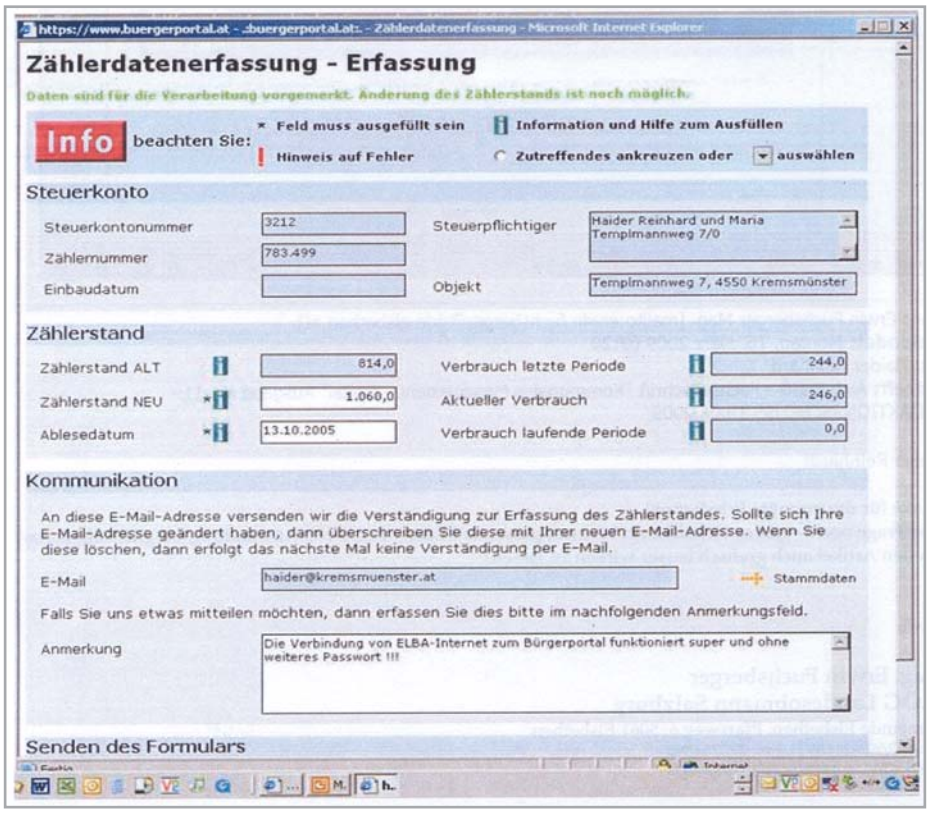
Die Einrichtung eines portalverbundsfähigen Internet-Portales als Schnittstelle von der Gemeinde-Software zum Bürger scheint aus heutiger Sicht ein guter Weg zur Realisierung der elektronischen Rechnungslegung zu sein. Diesen Weg ist schon mit großem Erfolg das österreichische Finanz-Online gegangen.

Eine Klarstellung muss vorneweg bereits getroffen werden: Rechnungen können in Form von Dokumenten (PDF, …) und Daten (Edifakt, XML, …) versandt oder übernommen werden. Im nachstehenden Artikel geht es um den Versand von Rechnungen der Behörde an die Kunden **in Form von Dokumenten.**

Wie also wird elektronische Rechnungslegung und Bezahlung bei Gemeinden derzeit realisiert und welche Möglichkeiten könnten in Zukunft interessant werden?

Mindestanforderungen an die elektronische Rechnungslegung

- elektronische Rechnung (PDF, …)
- elektronische Zustellung der Rechnung; eine nachweisliche Zustellung ist nicht erforderlich
- elektronische Signatur der Rechnung nach dem Signaturgesetz, um den Vorsteuerabzug für Betriebe zu wahren.



Benutzerfreundliche Erweiterungen

- portalverbundfähiges (PVP) Internet-Portal, in welches zugestellt und archiviert wird
- Sicherheit durch Authentifizierung mittels Login/Passwort oder Bürgerkarte
- Kontoauszug
- elektronische Bezahlungsmöglichkeit der Rechnung
- Zusatztools wie Formulare
- Archivierung sämtlicher Daten

Teil 2: Praktische Anwendungsbeispiele

(Beispiele von Applikationen in Österreich)

Bürgerportal

Ein positives Beispiel für die Umsetzung der elektronischen Rechnungslegung in Österreich ist das Bürgerportal www.buergerportal.at. Schon seit 4. November 2003 ist dieses Webservice online. Pilotgemeinde war die Marktgemeinde Kremsmünster in Oberösterreich. Angemeldete Bürger erhalten ihre vierteljährliche Gemeindegebühren-Vorschreibung in das elektronische Portal.

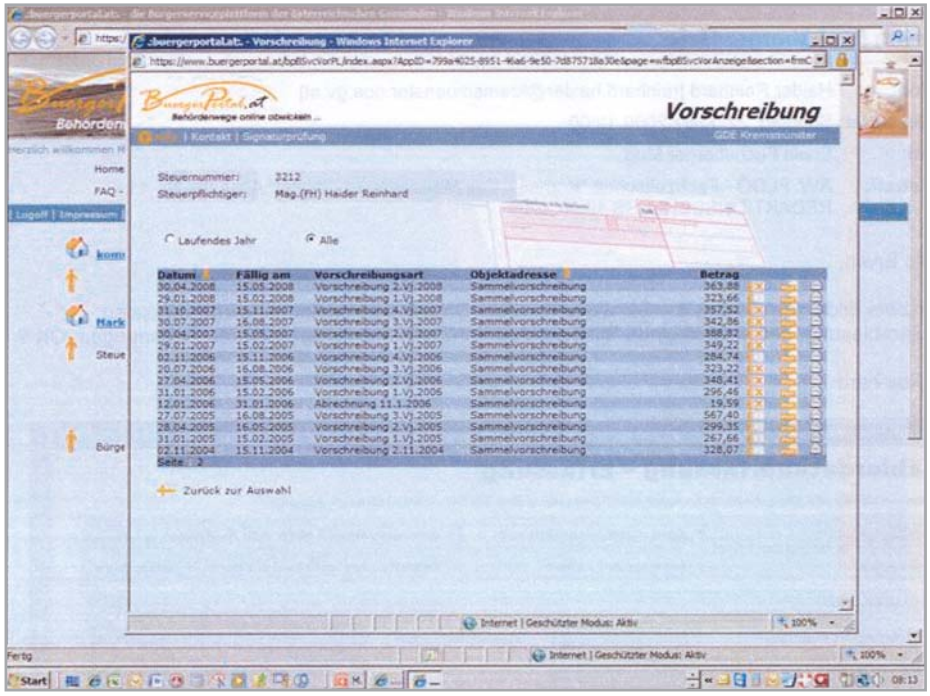
Heute bieten bereits 347 Gemeinden und Verbände in Österreich ihren Kunden das Bürgerportal

als elektronische Schnittstelle zum Gemeindeamt an. Rund 16.100 Haushalte und Betriebe nützen diese Möglichkeit. Im Tagesdurchschnitt des Jahres 2007 griffen 633 unique clients auf das Portal zu. Weiters ergaben sich im Jahr 2007 folgende Transaktionsdaten:

49.714 Kontoauszüge,
76.312 Vorschreibungen,
10.554 Zählerdaten (Download).

Der Nutzen für die Teilnehmer wird durch folgende Dienste sichergestellt:

-elektronische Gebührenvorschreibungen (E-Billing) im PDF-Format, signiert mit der fortgeschrittenen Signatur
- Zustellung erfolgt über das Portal; E-Mail-Info an den Bürger
- elektronischer Kontoauszug
- Wasserzählerableseformular mit Periodenvergleich; der Zählerstand wird mit Plausibilitätsprüfung medienbruchfrei in die Gemeindebuchhaltung übernommen (= Transaktionsdienst)
- Online-Formulare im Styleguide des Bundes; weiteres können eigene Formulare erstellt und Online-Verfahren definiert werden
- elektronische Bezahlung (E-Payment) per EPS-Online
- der Bürger kann über sein Bürgerportal von mehreren Gemeinden Rechnungen etc. empfangen
- Archivfunktion: sämtliche Daten werden auf Dauer im Bürgerportal archiviert
- Verlinkung auf das elektronische Fundamt www.fundinfo.at
- Stammportal-Funktionalität; realisiert über das Kommunalnet
- Inhaber des E-Government-Gütesiegels (www.guetesiegel.gv.at)
- Sicherheit durch Authentifizierung mittels Login/Passwort oder Bürgerkarte



Nutzen für die Bürger. Rund um die Uhr können Bürger in die eigenen aktuellen Kontoauszüge Einsicht nehmen, den aktuellen Stand des Wasserzählers elektronisch übermitteln und schließlich können die Rechnungen jederzeit „downgeloadet“ und über das eigene Internet-Banking-Konto auch gleich bezahlt werden.

Nutzen für die Verwaltung. Für die Gemeindeverwaltung ist die Back-Office-Integration für medienbruchfreies E-Government bedeutsam, wie auch die Einsparung von Zeit und Kosten, was zu einer effizienten Verwaltung führt. Weiters ein Imagegewinn durch erweitertes Bürgerservice.

Das Bürgerportal ist eine gemeinsame Transaktionsplattform von Gemdat Oö., Gemdat Nö, KufGem, Gemeindeinformatik Vorarlberger Gemeindehaus und Comm-Unity und wurde als E-Government Front-End zu den kommunalen Fachanwendungen KIM (Kommunales InformationsMangement) und Defakto (Kommunales Buchhaltungsprogramm mit Rechenzentrumsbetrieb) entwickelt.

Weitere Informationen:
www.buergerportal.at

ÖKOM

Die Firma ÖKOM stellt für Gemeinden ebenfalls einen elektronischen Dienst zur Vorschreibung/Fakturierung zur Verfügung. Mangels schriftlicher Dokumentation hat eine Anfrage beim Geschäftsführer folgenden Ablauf der Rechnungslegung ergeben:

1) Drucker, Multifunktionsdrucker: ein pdf wird immer erzeugt, weil es als „Ablage“ zum Konto gestellt wird

2) Abgabenpflichtiger hat eine e-Mail Adresse und seine Zustimmung (Merker am Konto) gegeben: Das pdf wird an eine Send Station geschickt, diese leitet das .pdf an einen Zertifizierungsdienst weiter, dort wird automatisch digital signiert und an den Kunden weitergeleitet. Manche arbeiten mit der „Dualen Zustellung“: Alle Vorschreibungen werden über die Send Station geschickt, die E-Mail Vorschreibungen werden wie oben verschickt, die Papiervorschreibungen werden im Raiffeisen Rechenzentrum gedruckt und von dort verschickt.

Und AUS !

Weitere Tools zur elektronischen Rechnungslegung durch Gemeinden in Österreich dürften laut Recherche nicht vorhanden sein bzw. im Auslaufen sein. Eine Überblicks-Recherche in Europa hat ergeben, dass vergleichbare Portale in anderen Ländern anscheinend nicht gegeben sind. Auch das kann ein Hinweis darauf sein, dass sich Österreich im jährlichen EU-Benchmark den Titel als „Europameister im E-Government“ durchaus verdient hat.

Exkurs:

Ein interessantes Beispiel in diesem Zusammenhang ist Dänemark. Seit 1. Februar 2005 dürfen sämtliche öffentlichen Institutionen in Dänemark ausschließlich elektronische Rechnungen entgegen nehmen. Betroffen sind tatsächlich alle Institutionen vom Kindergarten über Gemeinden bis zu Bundesbehörden mit insgesamt 15 Millionen Rechnungen pro Jahr. Jede Einheit hat dazu eine EAN-Nummer erhalten. Lieferanten die weiterhin Rechnungen in Papierform schicken – es gibt keinen Zwang – senden diese mit der EAN-Nummer des Empfängers an ein sogenanntes „Einlesebüro“, welches XML-Daten erzeugt und an den richtigen Empfänger weiterleitet.

Herausfordernd war, die Behörden auf den Empfang der Rechnungen vorzubereiten, was mit Hilfe der vom Finanzministerium vorgeschriebenen Standardisierung der Schnittstellen und einer Partnerschaft mit privaten Software-Unternehmen gelang. Ebenfalls herausfordernd war das Marketing an die Betriebe und die Ausrollung die nach dem Motto „Think big, start small“ erfolgte. Derzeit werden rund 70 % der Rechnung direkt elektronisch zugestellt, die restlichen 30 % an Papierrechnungen passieren zuerst das Einlesebüro. Das Einsparungspotenzial beträgt 120 bis 150 Millionen Euro pro Jahr, welches sich zu einem Viertel auf den Bund und zu drei Viertel auf die lokalen Behörden verteilt. 10 % davon betragen die Kosten für die Implementierung, Anschaffungen, Umsetzung und Betrieb. „Bei einer allgemeinen EU-weiten Einführung könnten bis zu 50 Milliarden Euro eingespart werden“.

Zukunft

Die elektronischen Billing-Portale werden laufend weiterentwickelt und an die neuen Anforderungen im Bereich E-Government (Gemeindeintern wie auch zum Bürger hin) angepasst. Erweiterungen und Ausbaumöglichkeiten ergeben sich im Bereich Online-Verfahren, Workflow und elektronischer Akt (Einsichtnahme in den Stand des Verfahrens durch den Bürger). Weiters besteht auch die Möglichkeit, die Portale zu Zustellservern zu erweitern. Große Städte und Behörden beschäftigen sich wohl aufgrund des Größenvorteils auch mit dem Versand von Rechnungen in Form von Daten, welche von Privatbetrieben in ihr Rechnungswesen integriert werden können.

Mag. (FH) Reinhard Haider
Amtsleiter der Marktgemeinde
A-4550 Kremsmünster, Rathausplatz 1
Telefon: (07583) 52 55-26;
Fax: (07583) 70 49
Internet: www.kremsmuenster.at
E-Mail: haider@kremsmuenster.at

E-Government-Beauftragter des OÖ. Gemeindebundes

„Quelle: OÖ. Gemeindezeitung des OÖ. Gemeindebundes“

HELP.GV.AT

Aktives Naturgefahrenmanagement

Naturgefahren - Wie weit bin ich als Bürger betroffen? Wie kann ich mich schützen? Pressefrühstück am 09.03.2009 mit Dipl. Ing. Dr. Florian Miklau

Naturkatastrophen werden von der Bevölkerung als Bedrohung wahrgenommen, gleichzeitig erscheinen sie unwahrscheinlich und fern. Im Alltag kann jedoch jeder betroffen sein und zu Schaden kommen. Zur Veranschaulichung einige Beispiele:

1. Eine Familie erwirbt ein Wohnhaus, von welchem sich herausstellt, dass es von Hochwasser gefährdet ist.

2. Ein Pendler benutzt täglich eine Bergstraße, die häufig wegen

Lawinengefahr gesperrt werden muss.

3. Nach schweren Schneefällen stürzt das Dach einer Halle unter den Schneemassen ein.

4. Eine Region wird von einem schweren Sturm verwüstet, welcher zu schweren Schäden an Gebäuden und zur Verwüstung großer Waldflächen führt.

5. Ein Variantenschifahrer fährt abseits der gesicherten Piste und löst eine Lawine aus, von der andere Schifahrer verschüttet werden.

Der wertvollste Schutz für die betroffene Bevölkerung ist Information. Diese bildet die Grundlage für das Gefahrenbewusstsein und die Bereitschaft zur Vorsorge. Das Handbuch setzt daher in erster Linie auf Informationsbereitstellung für Betroffene.

Welche Naturgefahren bedrohen den Lebensraum?
Naturgefahren-Atlas Österreich

Wie funktioniert der staatliche Schutz vor Naturgefahren?
Naturgefahren-Management

Welche Institutionen erbringen in Österreich Schutzleistungen?
Who is who?

Wie erhält man die gewünschten Informationen über Gefahren/ Risiken?
Informationsquellen

Wie kann man sich selbst gegen Naturgefahren schützen?
Eigenvorsorge und Selbsthilfe

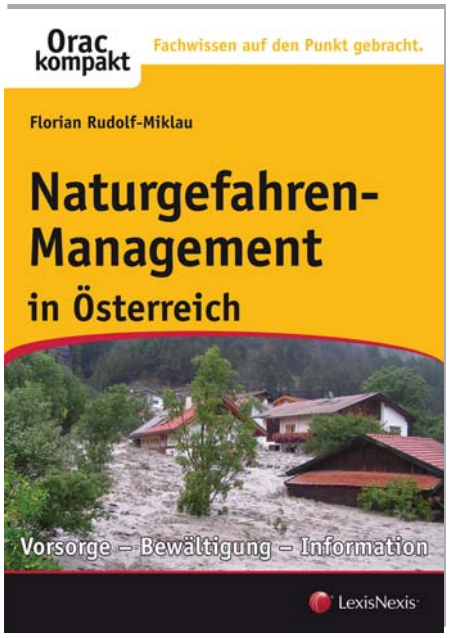
Informationen über Naturgefahren müssen für die Betroffenen verständlich und rasch verfügbar sein. Zum Teil trifft den Staat eine Informationspflicht für den Bürger, zum Teil ist es aber auch die "Holschuld" der Betroffenen sich zu informieren. Die betroffene Bevölkerung fordert von staatlichen Institutionen die Beteiligung an Entscheidungsprozessen ein (Partizipation). Erfolgreiche Bürgerbeteiligung setzt jedoch ausreichendes Wissen der Betroffenen über Gefahren und Risiken voraus. Öffentliche Schutzmaßnahmen können schließlich auch im Konflikt mit privaten und wirtschaftlichen Interessen der Betroffenen stehen.

Naturkatastrophen können zu einer grundlegenden Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und für die Daseinsgrundfunktionen der Bevölkerung werden. In diesem Fall bestehen Grenzen für die individuelle Naturgefahrenvorsorge (Eigenvorsorge) und ist eine Intervention staatlicher Institutionen erforderlich.

Naturgefahrenmanagement - Welchen Schutz bietet der Staat?

Nach hA ist der Schutz vor Naturgefahren in Österreich eine Aufgabe des Staates und wird als Teil der öffentlichen Sicherheit und staatlichen Vorsorgeleistung (Daseinsvorsorge) gesehen. Allerdings gewähren weder die Bundesverfassung noch einzelne Gesetze ein subjektives "Recht auf Schutz". Es fällt in den rechtspolitischen Gestaltungsspielraum des Staates, in welchem Umfang er die Aufgabe des Naturgefahrenmanagements selbst wahrnehmen will und welche Teile er der Gesellschaft bzw. der Verantwortung des Einzelnen überlässt (Eigenvorsorge). Öffentlichen Leistungen des Naturgefahrenmanagements setzen dort an, wo Schutzmaßnahmen den Wirkungskreis oder die Leistungsfähigkeit des Einzelnen übersteigen.

In Österreich setzt der Staat im Naturgefahren-Management überwiegend auf **Prävention.** Präventionsmaßnahmen sind geeignet,



den Eintritt einer Katastrophe zu verhindern oder zumindest deren Wirkung deutlich abzuschwächen. Sie entfalten damit eine dauerhafte und nachhaltige Schutzwirkung. Der Staat verfolgt mit seinen Präventionsmaßnahmen Schutzziele wie die Verbesserung des sozialen Wohlbefindens, der Umweltqualität, der gesamtwirtschaftlichen Effizienz und der Regionalentwicklung. Prävention ist Teil des Risikokreislaufes, welcher sämtliche Maßnahmen der Vorsorge vor einer Katastrophe und der Bewältigung nach einer Katastrophe umfasst.

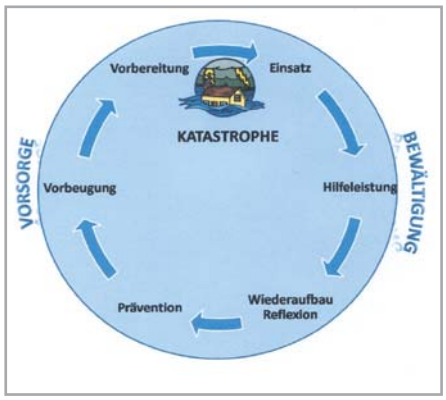


Abb. 1: Modell des Risikokreislaufes

"Den" Ansprechpartner für alle Fragen des Naturgefahrenmanagement gibt es in Österreich nicht. Im Anlassfall stellt sich für den Bürger daher meist die Frage:
"Wer ist zuständig?"

In den bestehenden Organisationsstrukturen des staatlichen Naturgefahrenmanagements wird das Spannungsverhältnis zwischen "zentraler Steuerung" und "lokalem Handeln" offensichtlich, da für eine optimale Vorsorge und Bewältigung von Naturkatastrophen gleichzeitig drei Voraussetzungen erfüllt sein müssen: Sektorenübergreifender rechtlicher und organisatorischer Rahmen für alle Akteure (abgestimmte Aufgabenerfüllung), Erbringung der Schutzleistung auf Ebene der kleinsten betroffenen Gebietseinheit und Einbindung (Partizipation) der Betroffenen. Für den Betroffenen ist es wichtig, in diesem komplexen System des Naturgefahrenmanagements den richtigen Ansprechpartner (Institution, Abb. 2) für das jeweilige Problem zu kennen.

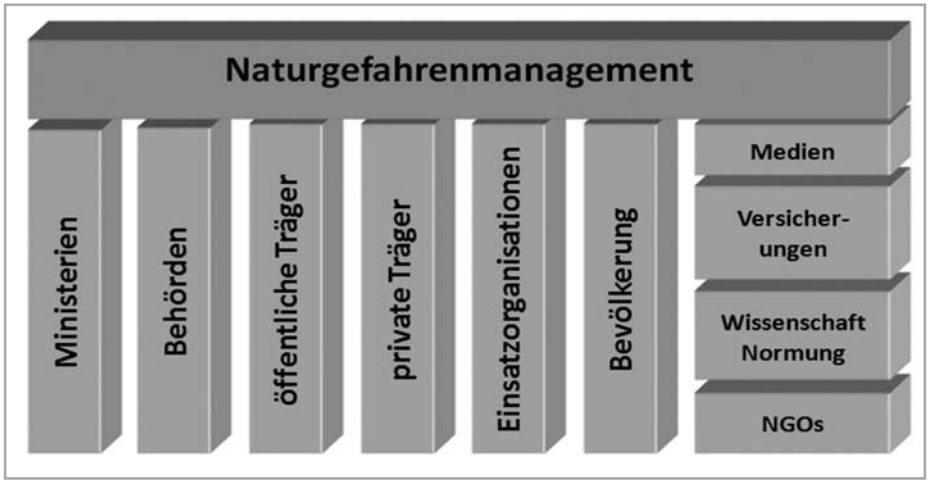


Abb. 2: Institutitionen des Naturgefahrenmanagements

In Österreich setzt der Staat im modernen Naturgefahrenmanagement auf 4 Strategien:

- Flächenvorsorge,
- Bauvorsorge,
- Verhaltensvorsorge,
- Risikovorsorge.

Zu deren Umsetzung steht eine große Palette von Vorsorgemaßnahmen zur Verfügung, welche im Buch im Einzelnen vorgestellt werden:

- Rechtsnormen (mit Präventionswirkung für Naturgefahren)
- Naturgefahrenerforschung und Naturgefahrenbeobachtung (Monitoring)
- Präventive Planungen (Gefahrenzonenplanung)
- Technische Schutzmaßnahmen
- Forstlich-biologische Maßnahmen
- Gebäudeschutz (Naturgefahrensicheres Bauen)
- Information (Bewusstseinsbildung)
- Finanzielle Vorsorge (Versicherung)
- Katastrophenschutzplanung und Notfallplanung
- Prognose und Frühwarnung (Frühwarnsysteme) Alarmierung
- Sperre und Evakuierung
- Künstliche Auslösung eines Naturprozesses (Ereignisses)

Welche Unterstützung bietet das Buch dem Betroffenen im konkreten Fall?

Anhand der eingangs angeführten Beispiele kann der Nutzen des Buches für von Naturgefahren betroffene Personen am besten veranschaulicht werden.

1. Die Familie kann sich vor dem Erwerb einer Liegenschaft bei der Gemeinde aus den Gefahrenzonenplänen detaillierte Informationen über den Grad der Hochwassergefährdung beschaffen. Zahlreiche Bestimmungen in den Raumordnungs- und Baugesetzen stellen von vorne herein sicher, dass keine Bauwerke in stark gefährdeten Gebieten errichtet werden. Für die Gemeinde besteht die Möglichkeit, hochwassergefährdete Liegenschaften durch technische Schutzmaßnahmen zu sichern und dafür Förderungen des Bundes und der Länder anzusprechen.

2. Die Sicherheit des Pendlers auf dem lawinengefährdeten Verkehrsweg obliegt dem Wegehalter. Für die Sperre einer Straße bei Lawinengefahr kann dieser auf die Unterstützung und Beratung der Lawinenkommission zurückgreifen. Die Lawinenkommission stützt ihre Entscheidungen wiederum auf die Prognosen und Bulletins des Lawinenwarndienstes.

3. Technische Normen stellen sicher, dass Dächer gegen hohe Schneelasten tragfähig bemessen werden. In extremen Schneefällen ist es jedoch Aufgabe des Eigentümers des Gebäudes, eine rechtzeitige Entlastung des Daches von den Schneemassen herbei zu führen. Schäden an Gebäuden durch Schneedruck sind allerdings nur eingeschränkt von privaten Versicherungen oder Entschädigungen aus dem staatlichen Katastrophenfonds gedeckt.

4. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik erstellt Unwetterprognosen und Sturmwarnungen. Sturmschäden in Wäldern mit Schutzwirkung können sekundäre Naturgefahren wie

Erosion, Lawinen oder biologische Massenvermehrung von Schadinsekten hervorrufen.

5. Die Lawinenwarnstufen bieten ein für den Laien leicht verständliches Modell zur Darstellung des aktuellen Lawinenrisikos. Somit kann es der Eigenverantwortung jedes Schifahrers zugemutet werden, ein für sich selbst und andere Gefahr bringendes Verhalten zu vermeiden. Die Bergung von Lawinenopfern zählt zu den riskantesten Einsätzen der österreichischen Bergrettung, da sich die Retter selbst in höchste Lawinengefahr begeben.

Dipl. Ing.
Dr. Florian Rudolf-Miklau
Experte für Alpine Naturgefahren
und Mitarbeiter des
Lebensministeriums in Wien

Pressekontakt:

Mag. Alexandra Zotter
LexisNexis
Tel.: 01/534 52-1151
alexandra.zotter@lexisnexis.at

LexisNexis®

Ihr Partner für mehr Sicherheit

Neue Wege statt Standard-Lösungen

ÖWD
ÖSTERREICHISCHER WACHDIENST

Sichere Gemeinde - zufriedene Bürger

Kennen Sie das? Verschmutzte Straßen und beschmierte Wohnblocks, lautes, unmögliches Benehmen in Bussen oder rüpelhaftes Verhalten gegenüber älteren Personen? Solche Missstände lösen neben Wut und Bedauern nicht selten auch Angst und eine gewisse Hilflosigkeit aus. Nur mit Gesetzen alleine, ist es hier nicht getan. Denn sinnvolle Gemeinde-Verordnungen müssen zum Wohle aller Generationen auch eingehalten werden.

Bedauerlich wird es, wenn Mittel und Anstrengungen einer Gemeinde ignoriert werden und Vandalenakte alle Anstrengungen mit einem Schlag zunichte machen.

Doch oftmals genügt das Wissen um jemanden wie eine Gemeindeaufsicht, um Übermut im Keim zu ersticken.

Verbindlichkeit entsteht, wenn Vorschriften charmant, aber konsequent eingefordert werden.

Und das wiederum bedeutet Sicherheit. Für die Gemeinde, für die Bürger.

Damit das Vertrauen wächst.

Straßenaufsicht

Die ÖWD-Straßenaufsichtsorgane werden von der Gemeinde bestellt, jedoch durch die Bezirksverwaltungsbehörden vereidigt und sind dieser auch unterstellt. Unsere bestens ausgebildeten Mitarbeiter dürfen auch Parkverbotsflächen, Behindertenparkflächen, Autos die auf dem Randstein stehen, usw. kontrollieren und gegebenenfalls strafen.

Parkgebührenaufsichtorgane werden im Gegensatz dazu von der Gemeinde gestellt, von dieser vereidigt und überwachen ausschließlich die blauen Zonen (Kurzparkzonen).

Voraussetzung für den Einsatz von ÖWD-Straßenaufsichtsorganen ist die Beauftragung durch die Gemeinde und die Ermächtigung durch die örtliche Bezirksverwaltungsbehörde.

Unsere Mitarbeiter sind dann im Auftrag des zuständigen Bezirkshauptmanns tätig und dürfen keine anderen Weisungen befolgen. Sie werden mit Organmandaten ausgestattet und dürfen Beträge auch in bar beheben.

Ihre Vorteile:
- Bestens ausgebildete und kommissionell geprüfte ÖWD Straßenaufsichtsorgane
- Vereidigung und Weisungsgebundenheit durch die Bezirksverwaltungsbehörde
- Eine abrufbare Dienstleistung die je nach Verkehrsaufkommen bestellbar ist

Parken, wo´s erlaubt ist.

Profis für klare Linien.

Parkgebühren-Aufsicht

Unsere Parkgebührenaufsichtspersonen überwachen die Kurzparkzonen laut Zonenplan. Gebührenpflichtige Kurzparkzonen müssen nicht nur mit Automaten ausgestattet werden, sondern auch durch Kontrollen bewirtschaftet werden.

Unsere Mitarbeiter werden nach einer erfolgreich abgelegten Prüfung der Parkgebührenverordnung direkt von der Gemeinde angelobt. Sie sind durch ihre Uniform leicht erkennbar und stehen Bürgern und Gästen für jegliche Auskünfte gerne zur Verfügung.

Aufgaben wie Postzustellung, Aushänge montieren usw. können im Zuge dieser Tätigkeit zusätzlich übernommen werden

Ihr Vorteile:
- Die Gemeinde spart Personal für die Parkraumbewirtschaftung
- Der ÖWD übernimmt alle administrative Belange rund um die Parkraumbewirtschaftung.
- Die Einnahmen können für nötige Investitionen verwendet werden

Parkraumbewirtschaftung, die etwas bringt.

Gemeinde Verordnung

Gemeinde Verordnungen sind dazu da, um ein harmonisches Zusammenleben zu regeln. Und, um eingehalten zu werden.

Alkoholverbot an öffentlichen Plätzen

Die ÖWD-Aufsichtsorgane kontrollieren während der Abend- bzw. Nachtstunden die öffentlichen Plätze auf Einhaltung der Alkoholverbotsverordnung. Unsere Mitarbeiter sind psychologisch geschult, da der Umgang mit teils jungen und/oder angeheiterten Bürgern ein besonders Fingerspitzengefühl erfordert.

Sperrstunde

Durch die Nichteinhaltung der Sperrstunde kommt es immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Gastwirten und Ruhe suchenden Anrainern. Unsere speziell geschulten Mitarbeiter kontrollieren die Sperrstunden laut Vorschrift.

Meldebuch

Der ÖWD verfügt über eine jahrelange Erfahrung in der Kontrolle von Meldebüchern in Herbergen, Hotels und kleineren Unterkünften. Die Bestellung solcher Kontrollen kann durch die Gemeinde oder aber auch vom Tourismusverband erfolgen.

Mobile Kontrollen

Mobile Streifendienste achten Tag und Nacht auf Ordnung. Das sorgt bei Gemeindenbürgern und Gästen für ein sicheres Gefühl. Es ist beruhigend zu wissen, dass speziell nachts jemand in der Gemeinde patrouilliert.

Unsere ÖWD Revier Mitarbeiter arbeiten hauptsächlich präventiv im Bereich der Sicherheit und Sauberkeit. Jungendliche suchen z.B. häufig Spielplätze auf, um sich vor oder nach einem Lokalbesuch zu treffen. Leider wird der Abfall dann nicht immer so entsorgt, wie sich die Gemeinde das wünscht. Hier greifen unsere Streifenkontrollen ein, um Verunreinigungen oder Sachbeschädigungen vorzubeugen.

Im Zuge dieser Kontrollrunden können zusätzlich verschiedene Bereiche des Gemeindegebietes kontrolliert werden: Sportplätze und -anlagen, Schulgelände, Recyclinghöfe, Bauhöfe usw.

Gut zu wissen, dass immer jemand da ist.

Recycling Kontrollen

"Mülltouristen", die aus anderen Gemeinden kommen, um ihre Abfälle zu los zu werden, bereiten vielen BürgermeisterInnen Sorgen. Nicht selten wird auch "gemeindefremder" gewerblicher Müll am Recyclinghof abgelagert. Die Müllmengen und damit die Kosten wachsen dadurch überproportional. Das Personal des Recyclinghofs ist aber meist zu beschäftigt, um bei allen Kunden die Berechtigung zu kontrollieren.

Die Mitarbeiter des ÖWD bilden ein neutrales Kontrollorgan und können den kompletten Ablauf, die Abrechung und ordnungsgemäße Verwendung auf einem Recyclinghof

übernehmen. Wir kontrollieren ob die Dinge dort hinkommen, wo sie hingehören.

Keine Chance für fremden Müll.

Kostenersparnis Radar Kontrollen

"Kurzfristig Überwachen und Strafen alleine genügt nicht. Es ist jedoch bewiesen, dass diejenigen Gesetze eingehalten werden, welche dauerhaft überwacht werden", meint Dr. Clauss vom Kuratorium für Verkehrssicherheit Burgenland.

Wir vom ÖWD empfehlen eine Überwachung nicht nur während der Hauptverkehrszeiten. Um eine nachhaltige Temporeduktion zu erreichen, müssen Temposünder zu jeder Tages- und Nachtzeit mit einer mobilen Radarkontrolle rechnen. An besondere Wünsche des Auftraggebers, nur bestimmte Zeitfenster zu überwachen, richten sich das "First come first served" Prinzip. Diese Aufträge werden in der Reihenfolge der Anmeldung bearbeitet.

Ihr Vorteile:
- Radarkontrolle durch einen seriösen österreichischen Familienbetrieb
- Das Angebot der Verkehrserziehung und Unfallprävention besonders bei Wohnsiedlungen, Schulen und Kindergärten
- Für den Fall, dass Appelle nichts nutzen, wird die Einhaltung von Tempolimits durch rechtliche Maßnahmen sichergestellt

Vom Gas gehen und Leben schützen.

Event Security

Viele Gemeinden stehen Veranstaltungen, die Leben in den Gemeindealltag bringen, zu Recht positiv gegenüber. Darunter fallen insbesondere Feiern der örtlichen Vereine, wie der Feuerwehr, Musik- oder Sportvereine, aber auch z. B. Stadt- oder Dorffeste, die die Gemeinde selbst organisiert.

Sollte die Gemeinde als (Mit-) Veranstalter oder Sponsor auftreten, hat sie im Regelfall auch Mitsprache jenseits des behördlichen Kompetenzbereiches. Besonders im Bereich der öffentlichen Ordnung und Sicherheit (z.B. im Hinblick auf die eingesetzten Sicherheits- und Ambulanzdienste) können dem Veranstalter genaue Auflagen gemacht werden.

So sind die Ordnerdienste des ÖWD z.B. rechtlich dazu befugt, Personen die offensichtlich alkoholisiert sind oder unter Drogeneinfluss stehen, vom Zutritt zur Veranstaltungsstätte auszuschließen.

Feste in Ruhe feiern.

Die **ÖWD Event Security** ist eine innovative Mehrleistung des Österreichischen Wachdienstes. Die dynamische und sportive Sicherheitstruppe ist auf Großveranstaltungen wie Sportevents oder Konzerte spezialisiert. Unsere Mitarbeiter zeichnet dabei ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein, Durchsetzungsvermögen und kommunikative Konfliktprävention aus.

Das ÖWD Event Security-Team übernimmt eine große Bandbreite von Aufgaben. Von der Zuständigkeit im Event- und Veranstaltungsbereich, wie Zutrittskontrollen und Ordnerdienste über Standposten für Front- und Backstagebereiche bis hin zur Garderobenbetreuung.

Unsere Sicherheitskonzepte beinhalten:
- Einsatz ausgebildeter und bewährter Sicherheitsdienst-Mitarbeiter
- Geeignete Maßnahmen um Probleme im Außenbereich vor/nach der Veranstaltung zu verhindern
- Ein definiertes Ende der Veranstaltung, um Alkoholexzesse zu vermeiden
- "One-way-tickets", die das Konsumieren von Alkoholika am Parkplatz verhindern
- Eine enge Kooperation mit Gewerbe- und Sicherheitsbehörden

Veranstaltungen vollends genießen.

2.500 Mitarbeiter in Österreich

In ganz Österreich beschäftigt die ÖWD-Gruppe rund 2.500 Mitarbeiter und zählt mit dem ÖWD Österreichischer Wachdienst (Gründung 1906), ARS Alarm & Raumschutz (Gründung 1968), PGR Partner Gebäudereinigung (Gründung 1983) und TMS Technical Management Systems (Gründung 1996) zu den größten Facility Anbietern in Österreich. Mit 15.000 Kunden erzielt die ÖWD-Gruppe einen Jahresumsatz von 61 Mio. Euro.

Das im Jahr 1906 gegründete Familienunternehmen hat Standorte in allen österreichischen Bundesländern. Getragen wird die Unternehmensgruppe durch die Eigentümerfamilie Chwoyka & Hollweger, die heute in dritter Generation das Unternehmen leitet. Die Geschäftsführung wird nun von den Brüdern Hans-Georg Chwoyka, Clemens Chwoyka und Albert Hollweger ausgeübt.

Rückfragehinweis:

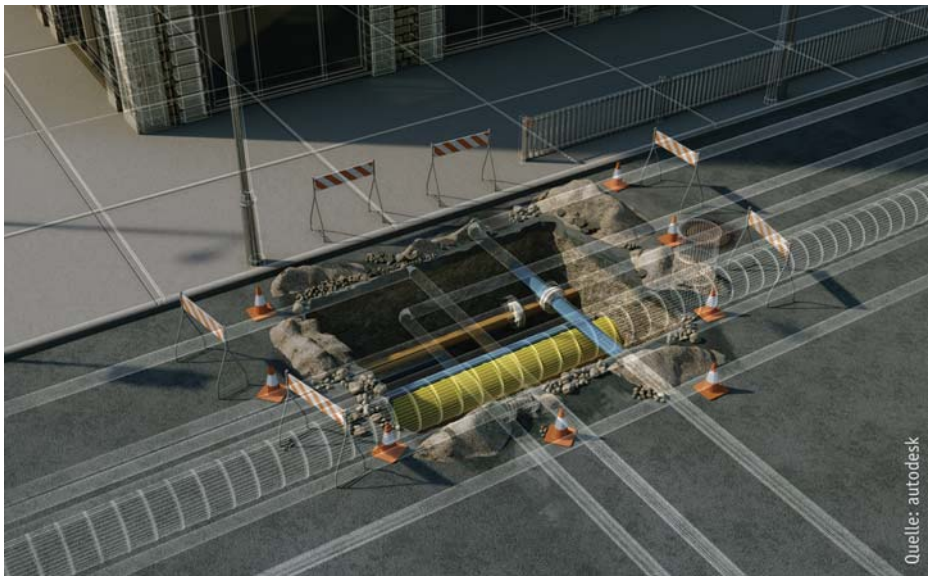
Mag. (FH) Dieter Herbst
Telefon: +43 / 662 / 8151-3055
Mobil: +43/(0)676/ 82303055
E-Mail: d.herbst@owd-gruppe.at

Der digitale Leitungskataster

Eine Herausforderung für große und kleine Gemeinden

Der Ausbau der Infrastruktur zur Wasserversorgung und Abwasserentsorgung ist in Österreich weitgehend abgeschlossen. Damit entstehen neue Herausforderungen für die Siedlungswasserwirtschaft, welche die nachhaltige Bewirtschaftung und Werterhaltung solcher Anlagen beinhalten.

Mit der Novelle 2006 der *Förderungsrichtlinien für die kommunale Siedlungswasserwirtschaft* 1999 werden in Österreich verstärkt Gelder für das digitale Erfassen von bestehenden Wasserversorgungs- und Kanalnetzen bereitgestellt. Ziel ist, alle relevanten Daten in einem Geografischen Informationssystem zu verwalten und damit die Effizienz zu steigern sowie Kosten für Betrieb und Wartung von Anlagen zu senken.



Digitale Abbildung und Bereitstellung von Leitungsdaten in Geografischen Informationssystemen

Der digitale Leitungskataster

Ein geförderter Leitungskataster beinhaltet zum einen Basisdaten (Lage, Material, Durchmesser, etc.), zum anderen Zustandsdaten, Zustandsbewertungen und Betriebsdaten für die Wartung. Alle Informationen müssen in "GIS-fähiger" Form vorliegen, das heißt, in ein Geografisches Informationssystem eingebunden werden können.

Das Abbilden von digitalen Leitungsinformationen erfordert integrierte Lösungen, die von der Vermessung über die Datenerfassung bis hin zum Geoinformationssystem reichen. Die Firma **rm**DATA GmbH mit Sitz in Oberwart bietet für diese Aufgabenstellung eine durchgängige Software-Lösung von der Datenerfassung über das Darstellen, Verwalten und Bearbeiten leitungsrelevanter Daten. Die Palette reicht von professionellen Lösungen auf Basis von *AutoCAD* und *AutoCAD Map* zur Erstellung und Aktualisierung der GIS-Daten bis hin zu einfach bedienbaren Web- und Desktop-GIS-Lösungen für Gemeinden und Städte unterschiedlichster Größenordnung.

Leitungskataster in Kleingemeinden

Die meisten Gemeinden und Leitungsverbände setzen kommunale GIS-Lösungen oder Auskunftssysteme ein. Das Thema *Digitaler Leitungskataster* ist aufgrund der Möglichkeiten zur Förderung auch in Kleingemeinden aktuell. Bei verschiedensten Bauvorhaben werden von Ingenieurbüros digitale (geo-) grafische Daten an die Gemeinde oder den Leitungsverband geliefert. Dabei ist wichtig, dass die Daten einheitlich und im Landeskoordinatensystem vorliegen. So sind sie rasch und optimal in ein vorhandenes GIS oder Auskunftssystem einzubinden.

Ideale Auskunftssysteme

Als Auskunftssystem für Gemeinden sind schlanke und leistungsfähige Lösungen gefragt. So setzen viele der kleinen und mittleren Gemeinden auf *rmVIEW*, der preiswerten GIS-Viewing-Lösung von rmDATA. Damit werden Leitungsdaten z.B. im DXF-, DWG-, Excel- oder *Shape*-Format komfortabel in den vorhandenen GIS-Datenbestand eingebunden.

Individuelles Bearbeiten von Leitungsdaten

Mit den integrierten Zeichen- und Konstruktionswerkzeugen erstellt die Gemeinde in *rmVIEW* bei Bedarf selbst den Leitungsverlauf oder führt Ergänzungen durch. Grundstücke werden im Handumdrehen beschriftet: Namen der Eigentümer, Benützungsabschnitte, Flächen, Grundstücksadressen - der Inhalt der Beschriftung kann beliebig zusammengestellt werden.

Mit der sogenannten *Redlining-Funktion* werden direkt Teilungsentwürfe, projektierte oder bereits gebaute Leitungen ergänzt- inklusive Symbole für Kanal, Hydrant, … - oder einfach nur eine Beschriftung hinzugefügt. Skizzen (Linien, Kreise, Rechtecke, Polygone) können direkt im Feld lagerichtig in die Grafik eingetragen werden. Durch zusätzliche Bemaßungs- und Konstruktionsfunktionen kann exakt gezeichnet werden, z.B. mit dem Punktfang.

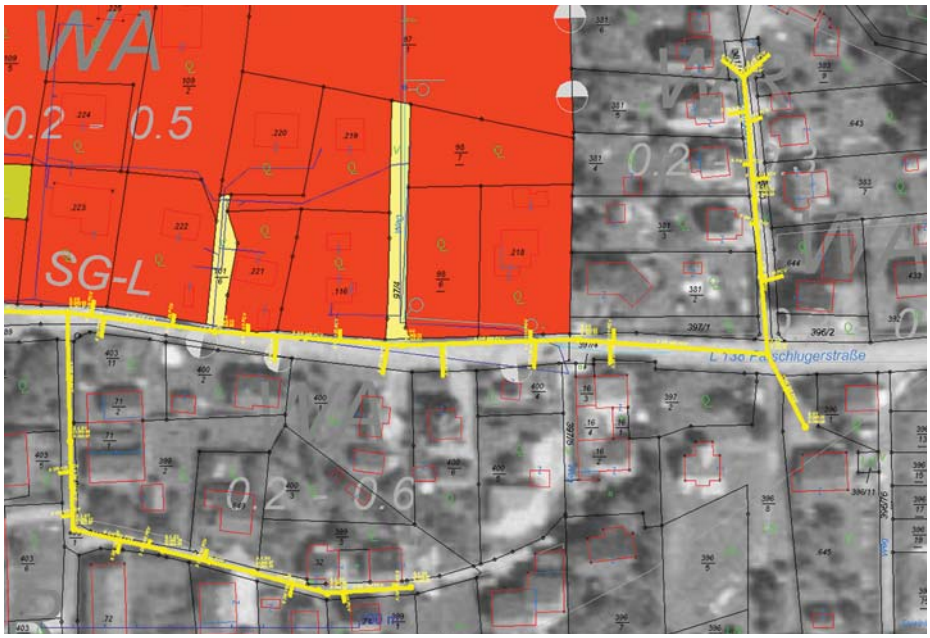
Weitere Anwendungen

Analoge Hausanschluss-Skizzen bekommen durch das Einscannen und das Einbinden als Hyperlink einen größeren Nutzen. So wird per Mausklick sofort die Detailsituation ersichtlich. Viele Gemeinden setzen *rmVIEW* als Planungswerkzeug zum Bau neuer Leitungen (Kanal, Wasser, Fernwärme, …) ein.

Die direkte Verbindung von *rmVIEW* zur Kommunal-Software oder anderen eigentümer- und grundstücksbezogenen Lösungen wie z.B. *rmINFO/GDB* von rmDATA, übermittelt alle Informationen zu den Eigentümern der Grundstücke.

Informationen zu betroffenen Grundstücken

Die Digitale Katastralmappe (DKM) im *DXF-Format* enthält keine topologischen Informationen oder Flächenobjekte. Aber gerade in diesen Daten ist es oft von Interesse, Nachbarn zu ermitteln oder den Verschnitt einer Leitung mit dem Kataster durchzuführen. Mit der *Flächenbildung* werden zunächst aus gewöhnlichen CAD-Daten GIS-fähige (sogenannte "topologische") Flächenobjekte erzeugt. Die Berechnung ist äußerst flexibel und schnell. Sind die Flächen gebildet, findet *rmVIEW* automatisch Nachbarn zu einer Fläche: Entweder direkt angrenzende Nachbarn oder in einem frei definierbaren Umkreis ("Puffer").



Teil eines Leitungsverlaufes mit hinterlegtem Orthofoto

Ebenso einfach kann der Anwender der GIS-Software eine Flächenverschneidung durchführen. Konkretes Beispiel aus dem Leitungsbau: Sie wollen wissen, welche Grundstücke durch den projektierten Leitungsstreifen beansprucht werden - die Fläche ergibt sich aus dem frei wählbaren Abstand rechts und links einer Leitung. Mit ein paar Mausklicks liegt der Gemeinde das gewünschte Ergebnis vor - digital oder analog als Ausdruck.

Ihre Vorteile

Durch den Einsatz einer geeigneten GIS-Software sind Sie auf die Herausforderung eines digitalen Leitungskatasters bestens vorbereitet. Sind die Daten erstmal in das System integriert, können weitere Planungen, Statistiken, und Ergänzungen einfach und autonom durchgeführt werden. Ökonomische Vorteile sind durch eine effiziente Anwendung der geo-(grafischen) Daten sowie verbesserte Übersichtlichkeit der digitalen Daten eindeutig gewährleistet. Und nicht zu vergessen: Der gesteigerte Mehrwert durch die intensivere Nutzung und rasche Verfügbarkeit von Geodaten spricht selbst in kleinen Gemeinden für den Einsatz eines digitalen Leitungskatasters.

*Die Firma **rm**DATA ist ein unabhängiger GIS-Anbieter auf Basis weltweiter Standards und hat jahrelange Erfahrung in der Software-Entwicklung und Projektabwicklung in den Bereichen Vermessung und Geo-Information. Mehr als 300 Gemeinden und Städte in Österreich vertrauen bereits auf Software von*

***rm**DATA GmbH*
Ihr Partner für
IT-Dienstleistungen in der
Vermessung und Geoinformation

Prinz Eugen Str. 12,
A-7400 Oberwart
Tel: +43/(0)3352/384 82 - 23
(Fax -76)
www.rmdata.at

Neu:
Die praxisorientierte Seminarreihe

Wertevermittlung in Gemeinden

Seminarmodule 2009 für Führungskräfte in Gemeinden

FLGÖ Seminare

Willi Hollenstein

Energiekanäle öffnen und Geist stärken

Während zwei Tagen geht es darum einen höheren Zugang zu finden zu unseren verborgenen, geistigen Kräften, dass wir sie wieder stärker nutzen können, für mehr Lebensqualität, mehr Lebenssinn, Gesundheit und persönlichen Erfolg! In verschiedenen praktischen Übungen lernen wir unsere geschichtlichen Prägungen besser kennen, unser Selbstbild zu erweitern, und wir erarbeiten Wege um unsere Gedanken und Gefühle neu zu stärken.

Termin:
Donnerstag / Freitag:
15. / 16. Oktober 2009
Beginn: 09.00 Uhr
Ende: 16.30 Uhr
(inkl. Kamingespräche)

Ort:
Schloss Seeburg in Seekirchen

Kosten:
€ 360.- (inkl. aller Unterlagen, jedoch ohne Hotelkosten)

Kursleitung:
Willy Hollenstein und
Peter Handschin
(Innovision und keyVision)

Pater Dr. Johannes Pausch

Basisseminar: "Es soll uns gut gehen!"

Der Mensch und jeder Betrieb ist ein lebendiger Organismus. Welche Voraussetzungen müssen für ein gutes Zusammenleben und -arbeiten geschaffen werden?

Termin: (mind. 10 Tln.)
07.07.2009 von 9.00 - 16.30 Uhr

Aufbauseminar: Nr. 1 Humane Strukturen für stressfreies Arbeiten

Wie ordnen wir Zeiten und Räume, um stressfrei zu arbeiten? Wie können Selbstverantwortung und Mitverantwortung gefördert werden? Verantwortung, Delegation, Arbeits- und Planungsstrategien

Termin:
09.10.2009 von 9.00 - 16.30 Uhr

Aufbauseminar: Nr. 2 Wie motiviere ich mich und meine MitarbeiterInnen ?

Wie gelingt Beziehungsaufbau? Warum werden Beziehungen abgebrochen?
Konflikte und Konfliktlösungsmodelle? In der Praxis!
Wie gelingen MitarbeiterInnengespräch und Führung der MA?

Termin:
01.12.2009 von 09.00 - 16.30 Uhr

Aufbauseminar: Nr. 3 Sinnvolles und erfolgreiches Arbeiten in und für Gemeinden

Was macht Sinn? Was ist "Unsinn"? Wodurch entsteht "Bürgernähe" oder "Bürgerferne"? Wie gelingt Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Politik? Was sind Kennzeichen einer "menschlichen Verwaltung"?

Termin:
19.01.2010 von 09.00 - 16.30 Uhr

Ort des Basisseminars und der Aufbauseminare Nr 1 - 3:
Klosterhof des Klosters Gut Aich, Winkl 2, 5340 St. Gilgen

Leitung: Pater Dr. Johannes Pausch OSB Prior Europakloster Gut Aich

In allen Seminaren wird erfahrungsbezogen und an Modellen praktisch gearbeitet. Es wird empfohlen alle Seminarteile gemeinsam zu buchen.

Kosten je Seminar: € 200,00 einschließlich Pausenverpflegung

Auskünfte & Anmeldung:

FLGÖ Bundesobmann Herbert Maislinger
herbert.maislinger@seekirchen.at, Tel.: 0676/6628001